

INGenie

● Das Karrieremagazin für Frauen

2020

**in Technik, Wirtschaft
und Wissenschaft**

- Mentorenmodelle
- Förderprogramme
- Karriereperspektiven
- Berufliche Netzwerke

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr | 2020

BIOÖKONOMIE





SHINE BRIGHT IN THE GROUP.

Katherine Johnson, Lise Meitner, Edith Wilson – wenn dir diese Namen nichts sagen, liegt das daran, dass diese brillanten Frauen zwar Geschichte geschrieben haben, aber immer im Schatten irgendwelcher Männer standen. Die gute Nachricht: Wir schreiben das Jahr 2019. Heute nimmt dir keiner deine Credits weg – erst recht nicht bei BCG. In der Group kann jede und jeder Einzelne viel bewegen und sich mit innovativen Ideen einen Namen machen. Und etwas aufbauen, das vielleicht einmal die Welt verändern kann. **Welcome to the Group.** Mehr unter: [women.bcg.de](https://www.women.bcg.de)



INGenie

● Das Karrieremagazin für Frauen

**in Technik, Wirtschaft
und Wissenschaft**

- Mentorenmodelle
- Förderprogramme
- Karriereperspektiven
- Berufliche Netzwerke



Create your space at MAHLE.

Werden Sie Teil unseres Teams,
denn wir sind #StrongerTogether.

Sie sind motiviert und wollen die Zukunft gestalten?
Dann sind Sie bei MAHLE genau richtig!

Wir vereinen Fortschritt, Menschlichkeit und Vielfalt. Durch unseren Teamgeist entwickeln wir innovative Lösungen für die Mobilität von morgen. Unsere Leidenschaft für Technologie hat uns zu dem gemacht, was wir heute sind: ein international führender Entwicklungspartner und Zulieferer der Automobilindustrie.

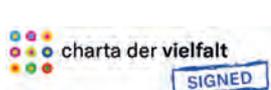
Sind Sie bereit, gemeinsam mit MAHLE die Zukunft der Mobilität zu gestalten? Dann werden Sie Teil unseres Teams aus weltweit rund 80.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Wir bieten:

- Globales Frauennetzwerk
- Individuelle Entwicklungsmöglichkeiten (z.B. Mentoring)
- Familien-Services (z.B. Wäscheservice, Firmeneigene KiTa)
- Gesundheitsfördernde Maßnahmen (z.B. Betriebssport)
- Global Mobility

Erfahren Sie mehr über Ihre Möglichkeiten bei MAHLE und bringen Sie Ihre Karriere voran. #StrongerTogether

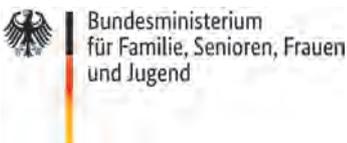
jobs.mahle.com



MAHLE

INGenie

Das Karrieremagazin für Frauen



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

als Bundesfrauenministerin habe ich einen Leitspruch. Er heißt: Frauen können alles. Das ist erstmal ein Fakt: Frauen gründen Unternehmen, leiten Behörden, sind erfolgreich und stehen auf eigenen Beinen. Und gleichzeitig ist es eine Forderung. Denn in der Praxis werden ihnen noch zu häufig Steine in den Weg gelegt, wenn es um ihre Karriere geht. Viele Frauen wollen sich beruflich entwickeln und Aufgaben und Positionen übernehmen, in denen sie ihr Potential entfalten können. Genau diesem Bedürfnis wird das Magazin „INGenie“ gerecht, indem es junge Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen in ihrer Karriere unterstützt.

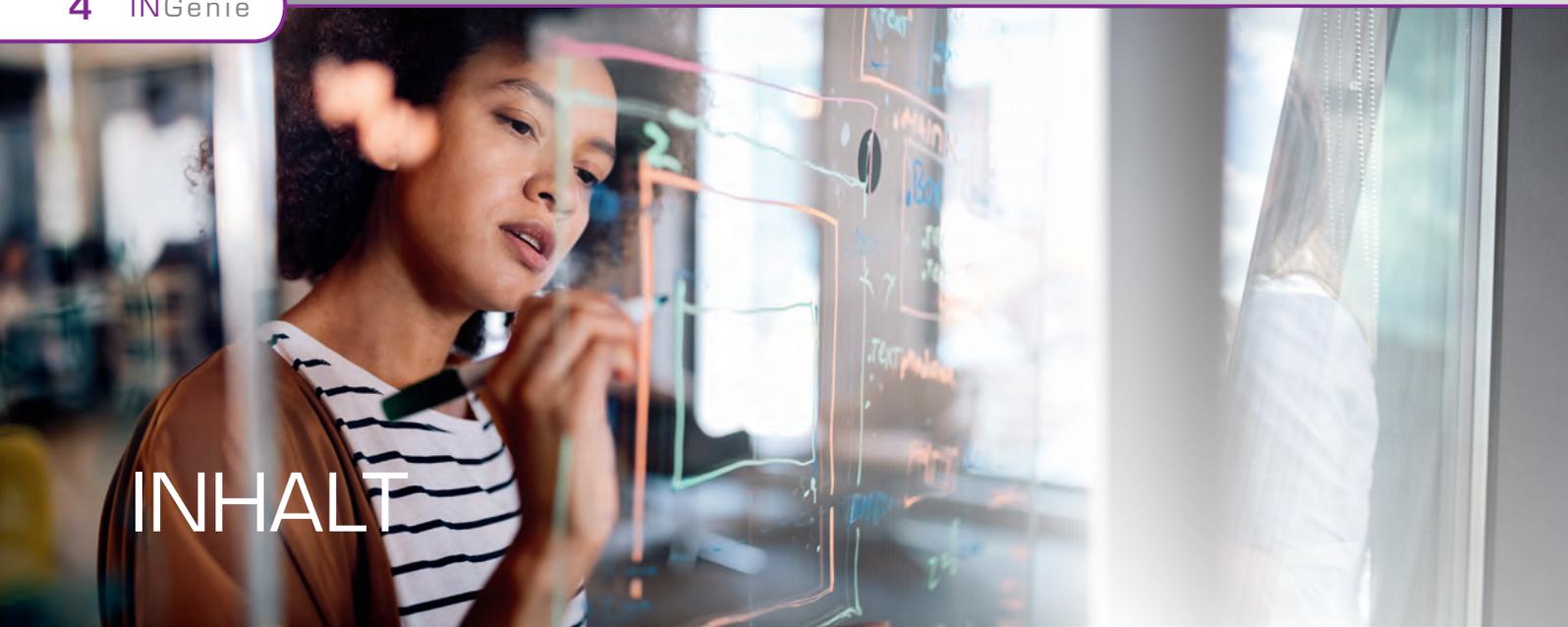


Seit der Einführung des Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst (FüPoG) im Jahr 2015 sind mehr Frauen in die Führungsebenen der Unternehmen aufgestiegen. Das FüPoG hat in den Unternehmen einen Kulturwandel angestoßen: Viele haben erkannt, dass sie es sich nicht mehr leisten können, auf die gut ausgebildeten Frauen als Fachkräfte zu verzichten. Frauen in den Führungsspitzen der Wirtschaft sind gut fürs Geschäft. Studien zeigen, dass gemischte Teams erfolgreicher sind als reine Männer-Clubs. Und es lässt sich an den Geschäftszahlen ablesen. Unternehmen, die dieses Potenzial nicht nutzen, schöpfen nicht alle Möglichkeiten aus, um erfolgreich zu sein. Trotzdem gibt es in den MINT Berufen immer noch deutlich weniger Frauen als Männer, die Karriere machen, obwohl sich immer mehr junge Frauen für eine Ausbildung oder ein Studium in diesem Bereich entscheiden.

Ich freue mich, dass es viele selbstbewusste Ingenieurinnen, Naturwissenschaftlerinnen und Informatikerinnen gibt, die dies ändern wollen und einen Kulturwandel von den Unternehmen aktiv einfordern und voranbringen.

Ich wünsche allen Berufseinsteigerinnen und Hochschulabsolventinnen eine gute Lektüre und viel Erfolg bei ihrer Karriereplanung!

Dr. Franziska Giffey
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



INHALT

10 Redaktionsbüro
Wissenschaftsjahr 2020 – Bioökonomie

Vereine und Netzwerke

26 Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.

35 Femtec GmbH

Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Behörden

18 Bundesministerium für Bildung und Forschung

20 Bundesnachrichtendienst

22 Bundesverwaltungsamt

24 Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)

30 Technische Hochschule Mittelhessen

46 INFORM Institut für Operations Research und Management GmbH

48 WINGS-Fernstudium

Veranstaltungen

6 WomenPower | Deutsche Messe AG

50 herCAREER | messe.rocks GmbH

Unternehmen

U2 Boston Consulting Group

2 MAHLE GmbH

5 Ingenieurkammer Baden-Württemberg

9 Bundeswehr Stuttgart

14 Viessmann Werke GmbH & Co. KG

16 McKinsey & Company, Inc.

32 Bureau Veritas Germany Holding GmbH

40 Technica Engineering

42 Boston Consulting Group

44 AWA Hotel München

U3 Stadtwerke München

U4 Vattenfall GmbH



IMPRESSUM

INGenie 2020

Das Karrieremagazin für Frauen in Technik, Wirtschaft und Wissenschaft

© ALPHA Informationsgesellschaft mbH, Lampertheim, und die Autoren für ihre Beiträge | ISSN: 2196-0046

Idee, Konzeption und redaktionelle Koordination: Institut für Wissenschaftliche Veröffentlichungen (IWW)

Anzeigenverwaltung und Herstellung: ALPHA Informationsgesellschaft mbH | Finkenstraße 10 | 68623 Lampertheim
Tel.: 06206 939-0 | Fax: 06206 939-232 | E-Mail: info@alphapublic.de | www.alphapublic.de

Bildnachweise: Titelseite | @vectorfusionart - stock.adobe.com
Inhaltsverzeichnis/Impressum | links: @nd3000 - stock.adobe.com | Mitte: @nd3000 - stock.adobe.com | rechts: @yurolaitsalbert - stock.adobe.com

Die Informationen in diesem Buch sind sorgfältig geprüft worden, dennoch kann keine Garantie übernommen werden. Eine Haftung für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen. Die einzelnen Bildquellen sind über das Institut für Wissenschaftliche Publikationen (IWW) zu erfragen. Die Auskunft ist kostenfrei und kann per E-Mail erfragt werden. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die des Nachdrucks, des Vortrags, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten. Eine Vervielfältigung des Werkes oder von Teilen des Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechts der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils gültigen Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechts.

Projekt-Nr. 96-592



Die Zukunft
gehört den Frauen.
Dafür sorgen wir.



Als Mitglied der Ingenieurkammer Baden-Württemberg genießen Sie viele Vorteile. Die Kammer steht Ihnen zur Seite mit einem breiten Beratungsangebot, setzt sich gegenüber der Politik für Sie ein und bietet eine lohnende Altersvorsorge.

ING BW

Ingenieurkammer Baden-Württemberg
voranbringen – vernetzen – versorgen

**Profitieren Sie jetzt
von zuverlässiger Beratung
und einem lebendigen
Netzwerk!**

Nehmen Sie teil am Mentor!NG Programm, in dem etablierte Führungskräfte speziell Studentinnen naturwissenschaftlicher und technischer Fächer unterstützen. Die INGBW steht natürlich Ingenieurinnen und Ingenieuren offen.

Geballte WomenPower auf der HANNOVER MESSE

Er ist einer der führenden Karrierekongresse für Frauen in Deutschland. Und er findet mitten im Herzen der Industrie statt. Am 24. April geht zum 17. Mal der Kongress WomenPower im Rahmen der HANNOVER MESSE an den Start. Rund 1.400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich dort unter der Überschrift „Let's get louder in Times of Transformation“.

Sie betreten den Raum und es fühlt sich anders an. Die Atmosphäre ist eine andere, wenn dort mehr als 1.000 Menschen versammelt und diese zu einem überaus hohen Anteil Frauen sind. Frauen, die sehr entschieden wissen, was sie können, was sie wollen und ihren Weg gehen – nicht verbissen, sondern positiv, humorvoll und mit Lust auf Networking. So ist das bei WomenPower. Seit 17 Jahren schon.

2004, als der Kongress seine Premiere auf der HANNOVER MESSE feierte, war das Thema „Frauen und Karriere“ für viele allenfalls eine Randnotiz. Das ist heute anders. In Politik, Gesellschaft und Wirtschaft wird es überall diskutiert. Frauenförderung im Rahmen von Diversity steht in jedem modernen Unternehmen oben auf der Agenda. Parallel dazu lässt sich auch die Geschichte von WomenPower erzählen.

Vom kleinen Kongress unter vielen hat sich WomenPower zum großen Event entwickelt, das seinen festen Platz auf der bedeutendsten Industriemesse der Welt behauptet. 1.400 vorwiegend weibliche Fach- und Führungskräfte, Studierende und (Young)-Professionals, Geschäftsführerinnen und Personalverantwortliche sind es mittlerweile, die Jahr für Jahr nach Hannover kommen, um sich inspirieren zu lassen sowie die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen der gegenwärtigen und zukünftigen Arbeitswelt zu diskutieren. Im Jahr 2020 ist WomenPower der wichtigste Karrierekongress für Frauen in der Industrie.

Großartige Speaker haben die Bühne von WomenPower genutzt und wertvolle Impulse gegeben. Ursula von der Leyen etwa, damals Bundesfamilienministerin, Thomas Sattelberger, früherer Vorstandsmitglied der Deutschen Telekom, Janina Kugel, damals Mitglied des Vorstands bei Siemens, oder Sigrid Nikutta, damals BVG-Chefin – die Liste charismatischer Persönlichkeiten ist lang. Und ich darf behaupten: Sie alle haben mit besonderer Begeisterung bei WomenPower gesprochen. Man konnte spüren, dass all diese Menschen das Thema „Frauen und Karriere“ aus tiefer innerer Überzeugung treiben.

Die Bedeutung eines solchen Kongresses erschöpft sich weder in der Historie noch in dem einen Tag und seinem reichhaltigen Programm. Die Bedeutung entsteht dadurch, dass er nachwirkt. Wir hören immer wieder von Verbindungen und Initiativen, die bei WomenPower ihren Anfang genommen haben. Das freut uns sehr. Denn genau darin besteht das Ziel: Frauen auf ihrem beruflichen Weg zu stärken und zu ermutigen. WomenPower gibt neue Impulse, erweitert das Netzwerk und vermittelt handfeste Kompetenzen. Dafür sorgen Referentinnen und Referenten in Keynotes, Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden.

Also alles gut? – Sagen wir mal so: Es ist wichtig, dass es WomenPower weiterhin gibt. Auch wenn ein Umdenken klar erkennbar ist und der Diskurs öffentlich geführt wird, so besteht in der Realität noch Luft nach oben. 17 Jahre Women-

Power bedeuten dann nämlich auch, dass wir seit mindestens so langer Zeit diese Themen schon auf der To-do-Liste haben: Führungskultur, Chancengleichheit, Vielfalt als Erfolgsfaktor, Work-Life-Balance, Wertschätzung so genannter Patchwork-Biographien und Quote. Von einer Geschlechterparität bei der Besetzung von Führungspositionen sind wir jedoch noch immer weit entfernt. Und auch als Unternehmen Deutsche Messe AG können wir nicht behaupten, eine Vorbildrolle zu spielen. Wir erfüllen die Ziele, die wir uns gesetzt haben, aber auch wir haben Luft nach oben. Aktuell sind 20 Prozent unserer Bereichsleitungspositionen mit Frauen besetzt, auf Ebene der Abteilungsleitungen sind es 30 Prozent.

Was aber anders geworden ist aktuell, das ist die Allgegenwart des Wandels. Digitalisierung, Demographie und das mit aller Macht ins Bewusstsein drängende Thema Klimawandel machen deutlich, dass wir uns in einer Phase der Transformation befinden, die mit nichts zu vergleichen ist, was wir in den zurückliegenden Jahren erlebt haben. Wandel schafft Chancen. Und diese Chancen will WomenPower 2020 nutzen. Deshalb auch die klare Ansage „Let's get louder in Times of Transformation“ – darin steckt Aufbruchswille, Engagement, aber eben auch eine Spur Ungeduld.

Am 24. April ist es soweit. Von 9 Uhr morgen bis kurz vor 18 Uhr am Abend gehört ein großer Teil des Convention Centers auf unserem Messegelände den Frauen. Los geht es wie immer mit den

Eröffnungskynotes. Außerdem verleihen wir gleich zu Beginn die Auszeichnung Engineer Powerwoman – auch schon zum achten Mal. Weitere Highlights sind die Podiumsdiskussionen zu „Diversity in the Workplace“ oder Unternehmertum und Gründung. Viel gefragt sein werden der Workshop mit der prominenten Beraterin Marion Knaths zum Thema „Überzeugend auftreten – und in Meetings punkten!“, die Erzählcafés zu Aspekten wie Mentoring, firmeninternen Frauennetzwerken oder Personal Branding sowie der Ausstellungsbereich im Foyer.

Insgesamt gehören zu WomenPower 2020 mehr als 40 Workshops und Impulsvorträge – sowohl deutsch- als auch englischsprachig – zu vier Themenschwerpunkten. Unter dem Stichwort Entrepreneurship Center werden aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen in der Arbeitswelt betrachtet, etwa Selbstständigkeit als Alternative zum Angestelltenverhältnis, praktische Hilfestellungen bei der Gründung genauso wie neue Arbeitsformen, Arbeitszeitmodelle, Führungs- und Kommunikationskultur oder auch Diversity Management. Im Bereich Leadership Center sind Professionals und Führungskräfte angesprochen, die weiterführende Kenntnisse im Bereich Führung oder spezifische Leadership-Skills erwerben und ihre Karriere auf das nächste Level bringen wollen.

Der Themenkomplex Competence Center richtet sich an Berufseinsteigerinnen und Berufstätige, die neue Kompetenzen erlangen oder bestehende erweitern wollen. Stimmtraining, Körpersprache, Schlagfertigkeit oder Selbstpräsentation stehen auf der Agenda von Sessions und Live Trainings. Im Career Center schließlich sind alle Themen rund um Karriereplanung, Job-Einstieg, -Aufstieg oder -Wiedereinstieg versammelt.

Ein jährlicher Kongress wie WomenPower kann nur bestehen, wenn er sich stetig weiterentwickelt und aktuelle Trends wie Diskussionen aufnimmt. Dass wir mit WomenPower eine sehr

wertvolle Veranstaltung haben, ist uns bewusst. Eine solche Veranstaltung über einen derart langen Zeitraum zu pflegen und die Qualität hoch zu halten, funktioniert nur mit starken Partnerinnen und Partnern. Die haben wir mit einem aktiven Kongressbeirat, der WomenPower sowohl inhaltlich als auch konzeptionell unterstützt.



Von Dr. Jochen Köckler, Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Messe

Vorsitzende des Beirats ist Prof. Barbara Schwarze, Vorsitzende des Vorstands im Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit. Als ihre Stellvertreterin fungiert Angela Josephs, Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei Phoenix Contact. Weitere Mitglieder sind Carine Lea Chardon, Leiterin Medienpolitik/Medienrecht im Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI), Gabriele Hantschel, Services Managerin der Software Group Services for Collaboration bei IBM Deutschland, Nicole Maria Schmutte, Leiterin Bereich Gleichstellung und Diversity beim Norddeutschen Rundfunk, Dr. Reinhard Hüppe, Vorstandsvorsitzender New Automation, Maria Christina Mihm, Project Director LightCon im Team der Deutschen Messe AG, Vanessa Koller, Referentin Marketing und Kommunikation im VDMA Software und Digitalisierung, Gerlinde Sturm, CFO Process Automation bei Siemens sowie Prof. Dr. Burghilde Wie-

neke-Toutaoui, Präsidentin der Fachhochschule Brandenburg und Vorsitzende des Netzwerks „Frauen im Ingenieurberuf“ im Verein Deutscher Ingenieure (VDI).

Das sind viele Namen. Jeder und jedem einzelnen verdanken wir viel. Darüber hinaus vermittelt die Übersicht einen Eindruck davon, aus welcher unterschiedlichen Perspektiven WomenPower vorgebracht wird. Auch im April werden wieder die besondere Atmosphäre und die Dynamik spürbar sein, wenn Menschen zusammenkommen, die weiterkommen und die Gesellschaft verändern wollen. Wir freuen uns auf WomenPower 2020 und Frauen, die in Zeiten der Transformation noch lauter werden.

Der Engineer Powerwoman Award

Nichts ist so wirkungsvoll wie gute Vorbilder. Sie geben Ideen und Theorien Gestalt. Und sie überzeugen nicht nur mit Worten, sondern ebenso mit ihrer Persönlichkeit und ihrem Handeln. Zum Kongress WomenPower auf der HANNOVER MESSE gehört deshalb seit acht Jahren auch der Engineer Powerwoman Award.

Der Engineer Powerwoman Award zeichnet jedes Jahr in Hannover eine Vorreiterin aus dem MINT-Bereich aus. Es geht um Frauen, die durch ihr Engagement, ihre Ideen oder ihre Arbeit innovative Akzente im technischen Umfeld eines Unternehmens setzen oder dieses entscheidend vorgebracht haben. Damit geht es um Vorbilder, die andere Frauen mit ihrem Beispiel inspirieren und ermutigen. Gleichzeitig zeigen solche Vorbilder auch, dass Karrieren nicht am Reißbrett entworfen werden, dass sie nicht geradlinig verlaufen und vor allem, dass es auf dem Weg immer Fördererinnen und Förderer gibt. Denn auch das ist eine der Botschaften des Karrierekongresses WomenPower: Veränderungen – ob persönliche oder gesellschaftliche – lassen sich am besten in einer starken Gemeinschaft bewerkstelligen. Einzelkämpfe kosten dagegen Kraft und führen selten zu nachhaltigen Ergebnissen.

Der mit 5.000 Euro dotierte Karrierepreis richtet sich mit seiner Ausschreibung an alle Unternehmen und Institutionen aus dem In- und Ausland. Und auch wenn in jedem Unternehmen viel mehr als nur eine potenzielle Engineer Powerwoman steckt, so darf jedes Jahr nur eine Frau aus einem Unternehmen nominiert werden. Die Ehrung erfolgt am 24. April 2020 im Rahmen der Eröffnung des WomenPower Karrierekongresses. Wer schließlich zur Engineer Powerwoman 2020 gekürt wird, entscheidet eine unabhängige Jury, die aus den Mitgliedern des Kongressbeirates von WomenPower besteht.

Zu den Kriterien für die Entscheidung gehört, dass die Leistung der Nominierten tatsächlich eine signifikante Weiterentwicklung bedeutet oder einen Nutzen im Bereich der Technik- oder Frauenförderung darstellt. Dies muss erkennbar nachgewiesen sein. Der Award legt Wert darauf, dass Frauenförderung sich nicht darin erschöpft, Frauen gleiche Chancen zu ermöglichen. Die Leistungen der Nominierten müssen deshalb einen wichtigen Beitrag zur Befriedigung industrieller und/oder gesellschaftlicher Bedürfnisse erbringen – und zwar mit klarem Bezug zum Themenbereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Aus den Einreichungen, die immer bis Mitte Februar eines Jahres eingegangen sein müssen, werden zunächst drei

Nominierte ermittelt. Wer schließlich Preisträgerin ist, wird erst zur Eröffnung des Karrierekongresses auf der HANNOVER MESSE bekannt gemacht.

Im vergangenen Jahr ist Kenza Ait Si Abou Lyadini zur Engineer Powerwoman ernannt worden. Sie ist Senior Manager Robotics & Artificial Intelligence bei der Deutschen Telekom IT und ihre Aufgabe besteht darin, die unterschiedlichen Konzerneinheiten fit für die Digitalisierung zu machen. Das tut sie, indem sie ihre Kolleginnen und Kollegen berät sowie für sie die besten Automatisierungs- und KI-Lösungen baut. Darüber hinaus treibt sie den Wissenstransfer über die Themen Robotics und AI-Lösungen sowohl im Konzern als auch extern voran. Ihr Ziel ist es, Diversität und Inklusion bei der Entwicklung von AI-Lösungen zu fördern.

Auf Platz zwei schaffte es Maria Belleth, Business Process Lead, Data Acquisition and Automation bei Baker Hughes. Sie hat im Außendienst – sowohl als Personal- als auch als Anlagenkoordination – eine Bohrpräsenz in Mexiko aufgebaut. Im Sales Enablement implementierte sie ein CRM-System für das Nord Amerika Sales Team und wechselte dann in den Vertrieb. Als Produktmanagerin konnte Belleth die Hard- und Softwareprojekte der Oberflächenerfassungssysteme für Bohrdienste zur Vermarktung vorantreiben. Und auch

als Engineering Manager und Verantwortliche für Entwicklung im Bereich Drilling Services ging sie neue Wege für Frauen.

Ebenfalls eine echte Powerwoman ist Elena Fersman, die 2019 auf dem dritten Platz landete. Fersman ist Research Director Artificial Intelligence bei Ericsson und leitet ein globales Team von mehr als 100 Forscherinnen und Forschern. Sie ist Dozentin und außerordentliche Professorin für cyberphysische Systeme am Royal Institute of Technology in Stockholm, promovierte in Informatik an der Universität Uppsala, erwarb einen Master of Science an der Polytechnischen Universität im russischen St. Petersburg und promovierte an der École Normale Supérieure Paris-Saclay in Frankreich. Einen Namen hat sich Fersman auch als Co-Autorin von mehr als 20 wissenschaftlichen Publikationen und mehr als 50 Patentfamilien gemacht.

KONTAKT

Caroline von Tippelskirch
Deutsche Messe AG
 30521 Hannover
 Telefon: 0511/89 31683

FREITAG, 24. APRIL 2020

**LAUTER,
ERFOLGREICHE
FRAUEN!**

Let's get louder in Times of Transformation!
 9.00–17.45 Uhr, Convention Center (CC), Messegelände Hannover
www.womenpower-kongress.de

Jetzt Tickets sichern!

HOME OF INDUSTRIAL PIONEERS
 HANNOVER MESSE

MACH, WAS WIRKLICH ZÄHLT.



#ING

FOLGE DEINER BERUFUNG.

[bundeswehrkarriere.de](https://www.bundeswehrkarriere.de)



BUNDESWEHR

Mit eigenen Ideen etwas bewegen.

Damit neue Forschungsthemen ins Rollen kommen, müssen Rollenbilder, also gesellschaftliche Zuordnungen von Berufen zu Geschlechtern, hinterfragt werden. Davon ist Prof. Dr. Martina Schraudner überzeugt. Sie beschäftigt sich mit den Chancen von Frauen in Ausbildung und Berufswelt und mit den Ursachen, die Frauen dazu bewegen, ihr eigenes Unternehmen oftmals anders zu gründen, wenn sie den Schritt in die Selbstständigkeit gehen. MINT-Berufe sind dabei ihr Schwerpunkt – darunter auch die Biotechnologie.

Erderwärmung, Meeresspiegelanstieg und abnehmende Artenvielfalt bestimmen die Nachrichten. Doch nicht erst seit Klimastreik & Co., sondern bereits zu Martina Schraudners Uni-Zeit stand der Umgang mit unseren Lebensgrundlagen auf der Agenda von Gesellschaft und Wissenschaft. Das Thema Waldsterben war, so erinnert sich Schraudner heute, zu Beginn ihrer wissenschaftlichen Laufbahn das Thema der Stunde: „Es ging um die Frage, welche Baumarten am stabilsten sind und welche Wälder gute Überlebenschancen haben.“

Von einer Vision zu einer immer wichtigeren gesellschaftlichen Aufgabe

Diese und vergleichbare Fragen haben die gebürtige Nürnbergerin auf ihrem beruflichen Weg von München über Berlin und Zürich zurück in die deutsche Hauptstadt begleitet, viele weitere sind hinzugekommen. Schraudner, die heute als Professorin für Gender und Diversity in der Technik und Produktenwicklung an der TU Berlin lehrt und forscht, entschied sich bewusst für das Studium der

Biologie, was in den 1980er-Jahren noch eher die Ausnahme als die Regel war. Naturwissenschaftliche und technische Fächer wurden nämlich damals von jungen Frauen vergleichsweise selten ge-



Prof. Dr. Martina Schraudner

wählt. Ihre Motivation aber lag neben der Möglichkeit, einen interessanten Beruf ergreifen zu können, inmitten der Natur und der dortigen Interessenkonflikte. „Für mich war die Überlegung: Wie lassen sich Landwirtschaft und Landnutzung mit Gewässerschutz vereinbaren?

Das war eine große Fragestellung, mit der ich mich beschäftigt habe“, erzählt sie. Nachhaltigkeit im Sinne von Bioökonomie, ein wie Schraudner findet „unglaublich komplexes Thema“, sollte sich jedoch erst im Laufe der Jahre, bedingt durch die zunehmende Umweltbelastung und den Schwund natürlicher Ressourcen, von einer Vision zu einer immer drängenderen Aufgabe entwickeln.

Entwickelt hat sich nicht nur die wissenschaftliche Debatte. Auch die Rolle von Frauen und das gesellschaftliche Rollenverständnis mit Blick auf Kompetenzen und Karrierewege ist heute in MINT-Fächern wie Biologie und Biotechnologie ein grundsätzlich anderes. So sei, berichtet Schraudner, beispielsweise die Kinderbetreuung heute deutlich besser gelöst.

Verglichen mit dem Beginn ihrer wissenschaftlichen Laufbahn ist es nicht nur in den skandinavischen Ländern, die hier traditionell eine Vorreiterrolle einnehmen, sondern auch in der deutschsprachigen Hochschul- und Berufswelt zunehmend gängig, dass zum Beispiel

Väter Elternzeit nehmen. Eine Entwicklung, die in Richtung beider Geschlechter wirkt: Das Rollenbild und das berufliche Selbstverständnis junger Mütter habe sich, beobachtet die Forscherin, genauso verändert wie die Selbstverständlichkeit, mit der junge, engagierte Forschende aller Geschlechter die Chancen ergreifen, mit kleinen Kindern zu studieren, zu promovieren und mit dem Dokortitel in der Tasche Stellen als PostDocs anzutreten. Alles das geht jedoch, davon ist die engagierte Wissenschaftlerin überzeugt, nicht ohne Zielstrebigkeit und den Mut, mit eigenen Ideen etwas bewegen zu wollen.

„Jetzt gibt's noch keine Stereotype, die einen abhalten“

Die Möglichkeiten seien für junge Forschende heute so vielfältig wie nie. Energisch plädiert Schraudner deswegen dafür, dass junge Frauen ihre Chancen auf zukunftsweisenden Forschungsfeldern auch nutzen müssen. „Man kann bei einem Thema wie der Bioökonomie, das sich derzeit entwickelt, sehr viel gestalten und mit eigenen Ideen versuchen, etwas zu bewegen. Jetzt gibt's noch keine Stereotype, die einen davon abhalten, in die eine oder andere Richtung zu gehen.“

Stichwort „Stereotype“ – Sind Fächer wie Bioökonomie und Biotechnologie attraktiv für angehende Wissenschaftlerinnen? Können talentierte und motivierte Frauen diese neuen Forschungsgebiete prä-

gen? Ja, sagt Schraudner, es gäbe Studien, die eben diesen großen Gestaltungsspielraum als Grund dafür anführen, dass sich Frauen auf innovativen Gebieten engagieren. Und wirtschaften würden Frauen, blickt man auf die Start-up-Szene, auch anders: Neben zentralen Kriterien wie dem wirtschaftlichen Erfolg ginge es gerade Frauen immer auch

um wertebasierte Geschäftsmodelle, in denen Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle spielt. Den erwähnten Gestaltungsspielraum wünscht Schraudner, die neben ihrer Arbeit als Professorin im Vorstand bei acatech, der deutschen Akademie der Technikwissenschaften, ist, sich auch bei der zukünftigen Diskussion über Bioökonomie.

Wissenschaftsjahr 2020 – Bioökonomie

Wie können wir nachhaltiger leben, Ressourcen schonen und gleichzeitig unseren hohen Lebensstandard erhalten? Das Wissenschaftsjahr 2020 – Bioökonomie hält Antworten auf diese Frage bereit. Bürgerinnen und Bürger sind dazu eingeladen, im Dialog mit Wissenschaft und Forschung den Wandel hin zu nachhaltigen, biobasierten Produktions- und Konsumweisen zu diskutieren. Mit vielfältigen Formaten und Mitmach-Aktionen wird das Konzept der Bioökonomie mit all seinen Potenzialen und Herausforderungen erlebbar gemacht und aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Weitere Informationen gibt es unter www.wissenschaftsjahr.de.

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung



KONTAKT

**Redaktionsbüro
Wissenschaftsjahr 2020 –
Bioökonomie**

Gustav-Meyer-Allee 25
Gebäude 13/5
13355 Berlin
Telefon: (030) 818777 - 164
redaktionsbuero@wissenschaftsjahr.de
www.wissenschaftsjahr.de

Forschung mit Tiefgang

Der Boden, auf dem wir durch Parks, Wälder und über Spazierwege gehen – so alltäglich, dass wir kaum darüber nachdenken, worauf wir stehen. Für Prof. Dr. Katharina Helming stehen Böden und Bodennutzung im Zentrum ihrer Arbeit. Sie erforscht, wie Landnutzung durch Mensch und Natur beeinflusst wird und gibt dieses Wissen an Studierende weiter. Nicht nur wegen des Klimawandels ein Thema mit Zukunft.

Unendliche Felder und landwirtschaftliche Flächen, wohin man auch blickt: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wie Katharina Helming bietet die Weite der Brandenburger Landschaft unglaublich viele Möglichkeiten, der Natur auf den Grund zu gehen. Im wahrsten Sinne des Wortes. Denn östlich von Berlin, am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) im brandenburgischen Müncheberg untersuchen Helming, ihre Kolleginnen und Kollegen Veränderungen von Bodenzusammensetzungen und die Belastung unterschiedlicher Flächennutzungen für die Boden-gesundheit.

Grundlage für vielfältige berufliche Karrierewege

Die gewonnenen Erkenntnisse kommen nicht nur der Landwirtschaft zugute. Tätigkeitsfelder eröffnen sich den Absolventinnen und Absolventen der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung im nahegelegenen Eberswalde, wo Katharina Helming zusätzlich zu ihrer Forschungstätigkeit assoziiert ist und als Professorin lehrt. Darüber hinaus berät sie Unternehmen, Politik und Verwaltung in Nachhaltigkeitsfragen. Die studierte Diplom-Agraringenieurin ist nach ihrem Studium an der Göttinger Universität der Wissenschaft treu geblieben und nach Forschungsaufenthalten in den USA und China heute am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung Leiterin der Forschungsgruppe für Nachhaltigkeitsbewertung. Angetrieben wird sie dabei von dem, was sie schon zu Beginn ihres Studiums bewegte und motivierte: dem Arbeiten in der Natur, dem Wunsch

nach dem Verständnis ökonomischer Zusammenhänge, und der Möglichkeit, Fragen des Umweltschutzes, Wirtschaftsthemen und Naturwissenschaften miteinander zu verbinden. Betrachtet man diese Vielschichtigkeit, ist es womöglich gar nicht so abwegig, darin ein Sinnbild für die Beschaffenheit und Funktion von Böden zu sehen.



Prof. Dr. Katharina Helming

Die Zusammensetzung von Böden und Sedimentschichten zu verstehen, ist für Katharina Helming nämlich eine Zukunftsaufgabe. Vor allem dann, wenn man natürliche Ressourcen für die Gestaltung ökonomischer Prozesse nutzbar machen will. Im Gespräch nennt sie beispielsweise den Bedarf an natürlichen Düngemitteln und das Heben regenerativer Energieträger als drängende Auf-

gaben für die Forschung – und als eine Chance für biobasiertes Wirtschaften. „Je mehr wir auf den Boden achten, desto ressourceneffizienter können wir Nahrungsmittel produzieren und wenn wir wegkommen wollen vom Öl, müssen wir eben wesentlich stärker mit den natürlichen Eigenschaften des Bodens arbeiten.“

Boden als wichtiger Klimaschützer

Der Boden ist für die Wissenschaftlerin mehr als ein Beruf. Helming nennt ihn „das Bindeglied zwischen sehr vielen der Probleme, mit denen wir es heute zu tun haben.“ Zunächst sei da der Klimawandel. Der Boden sei vor allem deshalb ein wichtiger Klimaschützer, weil er organischen Kohlenstoff speichern kann und damit in erheblichem Maße zur Reduktion des schädlichen Kohlenstoffausstoßes beiträgt. Als weiteren Punkt nennt Helming die Speicherfunktion, die Fähigkeit zur Aufnahme und Abgabe von Wasser und damit zur Unterstützung der Vegetation in Dürreperioden. Auf der anderen Seite sind da die Starkniederschläge, die weltweit in immer kürzeren Abständen Überschwemmungen verursachen und damit das Kontrastprogramm zu Phasen extremer Trockenheit bilden. Hier wirken gut gepflegte Böden als Puffer bei der Speicherung großer Wassermassen. Es kommt also, so die Müncheberger Wissenschaftlerin, nicht von Ungefähr, wenn viele Beschäftigte in der Landwirtschaft Böden als ihre beste Versicherung gegen die Folgen des Klimawandels bezeichnen würden.

Fähigkeit zum Querdenken unverzichtbar

Diese aktuellen Debatten sind für Katharina Helming, ihre Kolleginnen und Kollegen nicht neu. Seit etwa zwanzig Jahren würden, erzählt sie, in wissenschaftlichen Kreisen Veränderungen in Böden und Ackerflächen im Zusammenhang mit dem Klimawandel debattiert. Was sich seit Mitte der 1990er-Jahre geändert hat? Neben dem immer akuter werdenden Handlungsdruck beim Thema hat sich das Anforderungsprofil, das heute für angehende Forschende auf dem Gebiet der Nachhaltigkeitsforschung gilt, sowie das Geschlechterverhältnis in Hörsälen und Seminarräumen verändert. Frauen hätten, wie Katharina Helming beobachtet hat, es oft viel leichter, sich in Fragestellungen hineinzudenken, die eine ganzheitliche Sichtweise erfordern. Und insbesondere diese Perspektive, das „unbedingte Interesse am Querdenken“, werde immer wichtiger, da neben naturwissenschaftlichen Fächern wie Biologie oder Physik auch Wissen aus Ökonomie und Sozialwissenschaften integriert werden müsste, wenn tragfähige Lösungen für eine nachhaltige Zukunft gefunden werden sollen.

Expedition Erdreich – Mit Teebeuteln den Boden erforschen

Expedition Erdreich ist die bundesweite Citizen-Science-Aktion im Wissenschaftsjahr 2020 – Bioökonomie. Jeder und jede kann sich daran beteiligen, um Daten über die Bodengesundheit und den Zustand der Böden zu sammeln – ganz einfach mit Teebeuteln. Grundlage für die Aktion ist der sogenannte Tea-Bag-Index, der die Zersetzungsrates der Teebeutel im Boden beschreibt. Zusammen mit einigen weiteren Angaben können die Bürgerwissenschaftler/-innen so mehr über die wichtigsten Bodeneigenschaften herausfinden und dazu beitragen, unsere Böden in Zukunft gewinnbringender und nachhaltiger zu nutzen. Start der Aktion ist im Frühjahr 2020. Weitere Informationen gibt es unter www.expedition-erdreich.de.

KONTAKT

Expedition Erdreich im Wissenschaftsjahr 2020 – Bioökonomie

Gustav-Meyer-Allee 25

Gebäude 13/5

13355 Berlin

Telefon: (030) 818777 - 148

expedition-erdreich@wissenschaftsjahr.de

www.expedition-erdreich.de

Aktionszeitraum:
FRÜHJAHR
BIS HERBST
2020

EXPEDITION
ERDREICH

MIT TEEBEUTELN
DEN BODEN
ERFORSCHEN

#ExpeditionErdreich
expedition-erdreich.de

Arbeiten in einem der weltweit innovativsten Forschungslabors

Ingenieurin Sandra Reinbott (29) begann ihre Karriere bei Viessmann mit einer klassischen Berufsausbildung

Als Sandra Reinbott nach ihrem Real-schulabschluss im Jahr 2007 auf die Fachoberschule wechselte, da war sie sich alles andere als sicher, wo es beruflich hingehen sollte. Klar war nur: Es sollte kein reiner Schreibtischjob werden, lieber was Praktisches – und mit Technik sollte es etwas zu tun haben.

Ganz bestimmt hatte die heute 29-jährige damals nicht daran gedacht, irgendwann einmal als Ingenieurin in einem der weltweit innovativsten Forschungslabors zu arbeiten – doch genau so ist es gekommen.



Sandra Reinbott an ihrem Arbeitsplatz. Das Viessmann Technikum ist eines der modernsten Prüflabore in Europa.

Arbeiten bei einem Global Player

„Die Viessmann Group war mein Favorit für das Praxisjahr zum Erlangen der Fachhochschulreife. Ich fand die Idee, bei einem Global Player zu arbeiten, ziemlich faszinierend, und als dann tatsächlich die Zusage kam, habe ich mich riesig gefreut“, erinnert sich Sandra, die fortan Mitglied der heute 12.000 Mitarbeiter großen Viessmann Familie war. Nach einem Jahr Theoriephase an der Hans-Viessmann Schule in Frankenberg ging es anschließend ein Jahr lang täglich vom Ebsdorfergrund in Mittelhessen ins 50 Kilometer entfernte nordhessische Allendorf (Eder).

Das praktische Arbeiten in der Ausbildungswerkstatt machte ihr so viel Spaß, dass sie beschloss, sich bei Viessmann um eine Lehrstelle zu bewerben. Aufgrund ihrer guten Leistungen konnte sie sich auch hier schon bald über eine Zusage freuen, und nach weiteren drei Jahren hatte sie ihre Berufsausbildung abgeschlossen.

Theorie und Praxis wechseln sich ab

„Nun wollte ich aber auch noch den nächsten Schritt gehen“, denkt Sandra an damals zurück. Dieser Schritt, das war ein duales Studium in der Fachrichtung Elektrotechnik. Einmal mehr kam ihr entgegen, dass neben den theoretischen Inhalten auch ausgedehnte praktische Einheiten auf dem Lehrplan standen.

Natürlich blieb Sandra als frischgebackene Ingenieurin „ihrem“ Unternehmen treu. Sie kümmert sich mit ihrem Team um die Vitocharge Speicher, mit denen selbst erzeugter Strom – z.B. von Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen oder Brennstoffzellen-Heizsystemen – gespeichert wird. Sie betreut Feldversuchsanlagen vor Ort, wertet Messdaten aus und beseitigt bei Bedarf auftretende Mängel.

Ihr eigentlicher Arbeitsplatz aber ist das Viessmann Technikum. Das 2017 von Bundeskanzlerin Angela Merkel eröffnete Forschungs- und Entwicklungs-

zentrum ist die Keimzelle für Innovationen am Unternehmensstammsitz in Allendorf (Eder) und mit einem Volumen von 50 Millionen Euro die größte Einzelinvestition der Firmengeschichte. Hier laufen die Anlagen in Dauertests 24 Stunden am Tag – und Sandra Reinbott kümmert sich darum, dass alles reibungslos funktioniert oder – wenn nicht –, dass die richtigen Schlüsse daraus gezogen werden.

Treffpunkt von Experten in aller Welt

Nicht nur im Technikum, sondern an allen Viessmann Standorten arbeiten internationale Teams zusammen. Das gilt gerade auch für den Stammsitz im eher ländlich geprägten Nordhessen. Aus Süd- und Osteuropa, aus China und selbst aus Weltmetropolen wie New York und Boston sind Experten nach Allendorf an der Eder gekommen, um hier das Familienunternehmen 2.0 zu entwickeln und gemeinsam in die Zukunft zu führen. Umgekehrt haben auch zahlreiche High Potentials, die ihr Wissen am Stammsitz



Das Viessmann Technikum bietet nicht nur ideale Voraussetzungen für die Forschung und Weiterentwicklung von energieeffizienten sowie klimaschonenden Produkten der Heizungs- und Klimatechnik, sondern den Mitarbeitern auch helle und attraktive Arbeitsplätze.

in Allendorf erworben haben, eine internationale Karriere – z.B. als Landesgeschäftsführer oder Fertigungsleiter – an den weltweiten Standorten wie USA, Kanada, China oder der Türkei gemacht.

Wer das nordhessische Ederbergland noch nicht kennengelernt hat – eine Region mit hohem Freizeitwert, die viel Lebensqualität bietet –, der vermutet hier wohl nicht das, was er an der Viessmann Unternehmenszentrale zu sehen bekommt. Hinter den Mauern eines beeindruckenden Gebäudekomplexes treffen erfolgreiche Tradition und zukunftsorientierte Moderne aufeinander.

Ein „great place to work“

Das Ergebnis ist ein „great place to work“: Eine an die Start-up-Kultur ange-

lehnte, kreativitätsfördernde Umgebung mit vielen Besprechungs- und Brainstorming-Bereichen ermöglicht es den Mitarbeitern, das Beste aus sich herauszuholen und optimale Ergebnisse zu erzielen – häufig standortübergreifend und in virtuellen Teams.

Derzeit entsteht in Allendorf ein neues Mitarbeiterrestaurant, das optisch und von seiner Ausstattung her eher an ein Szenelokal erinnert als an eine Werkskantine und außerhalb der Essenszeiten ebenfalls Raum für Meetings und Workshops bietet. Nicht nur räumlich beschreitet das Unternehmen immer wieder neue Wege. So werden – um die Eintönigkeit regelmäßig wiederkehrender Tätigkeiten zu verringern – auch in den Bürobereichen Robotergesteuerte Prozessautomatisierungen (RPA) ange-

wandt, mit denen manuelle Tätigkeiten durch sogenannte Softwareroboter erlernt und automatisiert ausgeführt werden. Mobiles Arbeiten wird bei Viessmann ebenfalls ermöglicht und gefördert. Damit wird eine wesentliche Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geschaffen. Junge Eltern profitieren zudem von Betreuungs- und Freizeitangeboten für Kinder.

Max Viessmann – immer nah an den Mitarbeitern

Damit jedes Mitglied der Unternehmensfamilie stets das Ohr am Puls der Zeit hat, informiert Max Viessmann, mit 30 Jahren einer der jüngsten CEOs in Deutschland, in einem „State of the World“ monatlich über die aktuellsten Entwicklungen im Unternehmen, und er beantwortet die Fragen der Mitarbeiter. Das State of the World findet immer wieder an anderen Standorten statt und wird per Livestream weltweit übertragen. Diese Kultur des ständigen Fortschritts und der Transparenz spiegelt sich auch im Umgang miteinander wider. Bei Viessmann sagt man „Du“, und die Krawatten bleiben im Kleiderschrank.

Gut ausgebildete und engagierte Ingenieurinnen, die auf der Suche nach einem spannenden und herausfordernden Job sind, sollten sich jetzt bei Viessmann bewerben.

Jede Menge freie Stellen gibt es unter „jobs.viessmann.de“.



Agiles Arbeiten ist ein wesentlicher Teil der Viessmann Unternehmenskultur.

KONTAKT

Viessmann Werke GmbH & Co. KG

Viessmannstraße 1
35108 Allendorf (Eder)
Tel: 06452 70-0
Fax: 06452 70-2780
info@viessmann.com
www.viessmann.de

Interview mit Joanna Graichen, Beraterin bei McKinsey & Company

Joanna Graichen ist seit 2018 bei McKinsey und Fellow Senior Associate im Münchener Büro. Sie hat Wirtschaftsingenieurwesen an der Universität Karlsruhe studiert. Durch ein Praktikum bei McKinsey hat Joanna damals erkannt, wie gut die Welt der Unternehmensberatung zu ihr passt. Besonders ihrer Leidenschaft für technische Zusammenhänge kann sie in den unterschiedlichen Projekten bei McKinsey nachgehen.

Joanna, Du hast Wirtschaftsingenieurwesen in Karlsruhe studiert. Wie bist Du bei McKinsey gelandet?

In meinem Studium habe ich mich sehr auf die technischen Fächer konzentriert und bin dadurch zunächst kaum in Kontakt mit Unternehmensberatungen gekommen. Durch ein Recruiting-Event habe ich McKinsey schließlich kennengelernt und war begeistert – nicht nur von der Vielfalt der Themen, die McKinsey bearbeitet, sondern auch von den sympathischen und interessanten Menschen, die ich auf der Veranstaltung kennengelernt habe. In einem Praktikum stellte ich dann fest, wie wunderbar mein technischer Hintergrund und die Beratung zusammenpassen und entschied mich daher für einen Festeinstieg bei McKinsey. Alles in allem also ein glücklicher Zufall!

Warum hast Du Dich für den Job in einer Beratung und nicht in einem Industrieunternehmen entschieden?

Ein abgeschlossenes Studium im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen bietet eine Vielzahl an Optionen für den Berufseinstieg. Nach meinem Studium wollte ich mich nicht auf ein Gebiet spezialisieren, sondern gerne ein breiteres Spektrum an Themen bearbeiten und unterschiedliche Branchen kennenlernen. In einem Industrieunternehmen hätte ich mich mit meinem Einstieg auf einen Unternehmensbereich festlegen müssen. Bei McKinsey hingegen konnte ich vor allen in den ersten beiden Jahren in den verschiedensten Bereichen und Industrien arbeiten.

Spiegelt sich Dein technischer Hintergrund in Deinen Beratungsprojekten wider?

Je nach Beratungsprojekt war mein technisches Hintergrundwissen mal mehr und mal weniger von Relevanz. Allerdings habe ich schnell gemerkt, dass Projekte, die mein technisches Verständnis fordern, mir besonders viel Spaß machen. Aus diesem Grund liegt mein Fokus mittlerweile auf solchen Tätigkeiten.

Hast Du viele weibliche Kolleginnen? Und solche, die einen MINT-Hintergrund haben?

Insgesamt ist die Diversität bei McKinsey sehr hoch. In meinen Teams arbeite ich oft mit Kolleginnen zusammen, die die unterschiedlichsten Hintergründe haben. Besonders bereichernd finde ich dabei, dass Frauen auf allen Ebenen des Unternehmens vertreten sind. Aber auch auf der Klientenseite merkt man, dass sich immer mehr Frauen in Führungspositionen befinden.

Welche Flexibilität und Entwicklungsmöglichkeiten bietet Dir McKinsey?

McKinsey bietet unterschiedlichste Möglichkeiten, um den Beraterjob in verschiedenen Lebenssituationen zu ermöglichen und zu erleichtern. Für mich ist unser Take Time-Programm ein Highlight. Bei Take Time kann man bis zu zwei Monate zusätzlichen Urlaub pro Jahr nehmen. Letztes Jahr habe ich mir so eine lange Sprachreise nach Südamerika ermöglicht. Und auch nach Entwick-

lungsmöglichkeiten muss man bei McKinsey nicht lange suchen. Jedes einzelne Projekt hält Herausforderungen bereit, bei denen man Neues lernt und an denen man wachsen kann. Darüber hinaus hat man die Möglichkeit, verschiedene Trainings zu absolvieren. Und auch der Austausch mit Kollegen trägt zur persönlichen Weiterentwicklung bei.

Was rätst Du Studentinnen technischer oder ingenieurwissenschaftlicher Fächer mit Hinblick auf den Berufseinstieg?

Es ist sehr wichtig, sich über seine eigenen Präferenzen und Interessen im Klaren zu sein, bevor man sich für seinen ersten Job entscheidet. Im Consulting kann man in kurzer Zeit in vielen unterschiedlichen Branchen und Industrien arbeiten. Unsere Recruiting-Events oder ein Praktikum bieten dabei tolle Möglichkeiten, um die Welt der Unternehmensberatung näher kennenzulernen. Besonders wichtig ist jedoch, dass ihr ganz abgesehen vom inhaltlichen Interesse einen Job findet, der Euch glücklich macht!

KONTAKT

McKinsey & Company, Inc.

Christophstraße 17, 50670 Köln

Tel: 0221 208-70

Fax: 0221 208-7700

www.mckinsey.de

„Sei am besten. Du selbst.“

Bei McKinsey arbeiten Menschen wie Du und ich.
Und Menschen, die komplett anders sind. Wir bilden Teams aus
ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten, die sich menschlich
wie fachlich ergänzen. Und kommen so zu den besten Lösungen.

Du möchtest mehr darüber erfahren, wie Du als Frau bei McKinsey
gefördert wirst? Dann schau hier vorbei: [women.mckinsey.de](https://www.mckinsey.de/women)

 [erlebeMcKinsey](https://www.instagram.com/erlebeMcKinsey)

Jetzt
Einstieg
sichern!

Careables – Die Zukunft medizinischer Versorgung und Pflege ist individuell

von Geraldine de Bastion

Wie sieht die Zukunft der Gesundheitsvorsorge aus?

Jeder Mensch ist einzigartig und hat individuelle Bedürfnisse. Das gilt insbesondere für Menschen mit Behinderungen. Allerdings können sich heutzutage nur sehr wenige Menschen individuell angepasste medizinische Anwendungen, Geräte oder Hilfsmittel leisten. Die meisten müssen auf Einheitslösungen zurückgreifen oder sind vielleicht gar nicht versorgt. Im Zukunftskreis, den das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Prozesses der Strategischen Vorausschau einberufen hat, werden Megatrends und ihre möglichen Auswirkungen auf unsere Gesellschaft betrachtet. Einer dieser Megatrends, die digitale Transformation, könnte zu fundamentalen Änderungen im Gesundheitswesen führen, die das Potenzial haben, diese Missstände zu beheben.

Denn schon heute ermöglichen digitale Prototypen- und Fertigungsprozesse, Makerspaces und FabLabs Menschen den Zugang zu individuell angepassten medizinischen Anwendungen – unabhängig von ihrer Herkunft und ihres Einkommens.

Ein Ziel der Digitalisierung sollte sein, medizinische Versorgung partizipativer zu gestalten und Patientinnen und Patienten an der Entwicklung von Lösungen zu beteiligen. Neue Technologien eröffnen neue Möglichkeiten, Nutzerinnen oder Patienten sowie weitere innovative Akteure miteinzubeziehen und zwar nicht nur im Hinblick auf die Sammlung von Daten. Es sind nicht mehr nur die Anbieterinnen und Anbieter von medizinischen Produkten und Anwendungen, die Innovationen in das Gesundheitssystem einbringen. Oft

sind es auch Nutzer, Patientinnen oder innovative Unternehmerinnen und Unternehmer, die eigene Lösungen entwickeln. Wie am Beispiel des “Nightscout Project”, in dessen Rahmen der Vater eines Kindes mit Typ-1-Diabetes eine neue Software für ein Standardgerät entwickelte.



Diese Öffnung des Gesundheitswesens für neue Akteure basiert auf dem verstärkten Einsatz von digitalen Technologien und stellt für Gesundheitsanbieterinnen und -anbieter einen Paradigmenwechsel dar.

Careables – eine Plattform für individuelle Gesundheit

Pedro war ein begeisterter Schwimmer. Im August 2012 – mit erst 16 Jahren – erlitt er einen Schlaganfall und war halbseitig gelähmt. Durch eine lange Reha erlangte er seine Beweglichkeit größtenteils zurück. Nur seine rechte Hand ist seitdem spastisch gelähmt. Zwei Industriedesigner entwickelten eine spezielle Handflosse für Pedro. Mit dieser Flosse kann er heute wieder schwimmen¹. Pe-

dro's Schwimmflosse ist nur eines von vielen Beispielen von sogenannten Careables. Ein Careable ist ein Hilfsmittel, das gemeinsam von Patientinnen oder Patienten, Gesundheitsfachkräften und “Makern” entwickelt wurde. Maker sind Technologie-Expertinnen, Ingenieure und Designerinnen, die in offenen Werkstätten mit innovativen und digitalen Fertigungstechniken arbeiten. Eine weitere entscheidende Besonderheit von Careables: Sie werden lizenzfrei veröffentlicht, das heißt, die Baupläne und Anleitungen werden geteilt und können nach Belieben nachgebaut, angepasst und reproduziert werden.

Auf diese Weise sollen Erfindungen, die das Potenzial haben, vielen Menschen zu helfen, auch allen zugutekommen. Die Idee für Careables entstand, weil viele Makerspaces wie zum Beispiel Waag in Amsterdam, OpenDot in Mailand, oder Mitglieder des Global Innovation Gathering bereits an offenen Gesundheitslösungen arbeiteten und ihre Produkte mit mehr Menschen teilen wollten. Hierfür wurde die Plattform Careables.org entwickelt.

Viele Careables entstehen, weil Produkte, für die Bedarf besteht, bisher noch nicht auf dem Markt verfügbar sind, etwa Beleuchtungen oder Transportanhänger für Rollstühle. So entwickelt das Projekt *madeformywheelchair* Careables für die individuellen Bedürfnisse von Rollstuhlfahrern. Kinderhände bedienen einen Rollstuhl anders als Erwachsenenhände. Oft können einfache Hilfsmittel wie ein

1) <https://www.welder.app/careables.org/3d.printed.orthotic.swimming.fin/master/tree>

Kurzbiographie:

Geraldine de Bastion ist eine britisch-deutsche Politikwissenschaftlerin mit langjähriger Erfahrung in der Zusammenarbeit mit internationalen Netz-Aktivistinnen und -Aktivisten, Regierungen, Start-Ups und Nicht-Regierungsorganisationen. Ihre Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sind Digitalisierung, Innovation und Menschenrechte. de Bastion ist Mitgründerin und Geschäftsführerin der Beratungsfirma Konnektiv (2013). Konnektiv berät unterschiedlichste Kunden zum Thema digitale Transformation, unter anderem das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ). Geraldine de Bastion ist Gründerin des Global Innovation Gathering (GIG), ein weltweites Netzwerk von Grassroot-Innovatoren, sozialen Unternehmen, Makerspaces und Innovationsschmieden. 2018 schrieb sie das Drehbuch für die Arte-Dokumentation „Digital Africa“, die sie auch moderierte. Darin werden viele der aktiven Innovatoren aus dem GIG-Netzwerk portraitiert. Seit 2012 ist sie Mitglied des Teams der Kuratorinnen und Kuratoren der re:publica, Europas größter Konferenz zum Themenfeld Internet und Gesellschaft, und organisiert regelmäßig Veranstaltungen zu Politik und Digitalisierung. Im Jahr 2018 organisierte sie die erste re:publica in Accra, Ghana mit über 2.000 Teilnehmenden sowie über 260 Sprecherinnen und Sprechern aus ganz Afrika. 2019 wurde sie als eines von 17 Mitgliedern in den Zukunftskreis des Bundesforschungsministeriums berufen.



Hebelantrieb, der an die Handgröße des Benutzers angepasst ist, einen sehr großen Unterschied im Alltag machen. Die Careables-Plattform wird von der EU gefördert und unterstützt Projekte in Europa sowie in Brasilien, Nepal und Ghana.

Offene Technologien, die Leben retten

In ärmeren Ländern oder in Krisensituationen sorgen offene Gesundheitsanwendungen oftmals nicht nur für Erleichterung im Alltag, sondern sind lebensnotwendig. So zum Beispiel die Nabelschnur-Klammern, Fötoskope und andere, medizinisch notwendige Geräte, die die innovative Hilfsorganisation Fieldready mit einem 3D-Drucker produziert und in Krisensituationen zur Verfügung stellt. Ein wichtiges Ziel offener Gesundheitsprojekte ist die Senkung

der Kosten für medizinische Geräte, damit auch bedürftige Menschen sich diese leisten können. Für Tarek Loubahni, Arzt am Shifa Krankenhaus in Gaza-Stadt, geht es darüber hinaus auch um Unabhängigkeit und Selbstversorgung. Er hat das Projekt Glia gegründet, das

offene medizinische Geräte in Gaza herstellt. Gemeinsam mit dem Shifa Krankenhaus entwickelt er ein Stethoskop, das in der Herstellung nur 30 US-Cent kostet und komplett Open Source zur Verfügung stehen soll. Die Idee für das Projekt hatte Loubahni, nachdem es 2012 zu Versorgungsengpässen bei einfachen, aber überlebensnotwendigen Geräten kam und die Ärztinnen und Ärzte vor Ort mit dem bloßen Ohr den Herzschlag von Patientinnen und Patienten abhören mussten².

Ausblick

Expertinnen und Experten rufen daher schon heute dazu auf, das Gesundheitswesen für diese neue, partizipative Kultur zu öffnen und die Patientinnen und Patienten als Partner in den Innovationsprozess einzubeziehen. Wie könnte ein solcher Wandel im Gesundheitssystem aussehen? Und wie kann die Gesundheit von Menschen durch offene Technologien, innovative Ansätze und partizipative Prozesse gefördert werden? Diese Fragen stellen sich unter anderem die Mitglieder des BMBF-Zukunftskreises. Der Zukunftskreis hat die Aufgabe, Technologie-Themen, die eine zentrale Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft haben, zu identifizieren und zu bearbeiten. Dezentrale Fertigungsprozesse und neue Formen von Partizipation gehören dazu.

Strategische Vorausschau

Die Strategische Vorausschau ist für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ein wichtiges Instrument, um frühzeitig Orientierungswissen über mögliche zukünftige gesellschaftliche und technologische Entwicklungen zu bekommen. Ziel ist es, die richtigen Weichen zu stellen, um künftigen Herausforderungen frühzeitig zu begegnen. Aber auch den Bürgerinnen und Bürgern bieten die Ergebnisse der Vorausschau eine gute Orientierung für die Zukunft. Die Strategische Vorausschau geht von Megatrends wie zum Beispiel dem Klimawandel oder der digitalen Transformation aus. Megatrends beschreiben globale Veränderungen, die weltweit über einen langen Zeitraum wirksam sind und daher einen belastbaren Orientierungsrahmen bieten. Auf diese Weise können Entwicklungen, Trends und so genannte „schwache Signale“, die mit unterschiedlichen Ansätzen ge- und untersucht werden, systematisiert und zugeordnet werden. Mehr Informationen unter vorausschau.de.



2) <http://www.wired.co.uk/article/3d-printed-stethoscope-gaza>

Technische Karriere im Bundesnachrichtendienst – werden Sie ein Teil von uns...

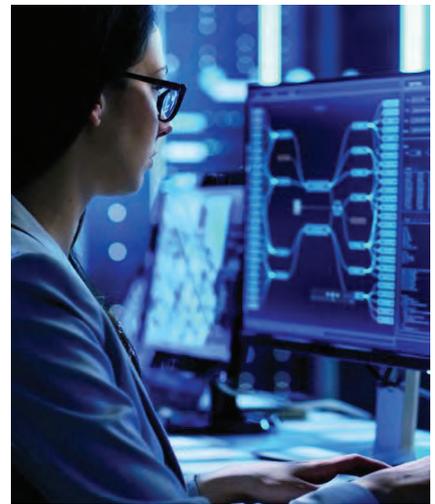
...und unterstützen Sie den BND dabei, Bedrohungslagen im Ausland zu erkennen und aufzuklären.

.Hacken für Deutschland.

Nutzen Sie Ihre Fähigkeiten, um sich Zugang zu Computer-Netzwerken im Ausland zu verschaffen und dort wichtige Informationen zu gewinnen. Dabei sollten Sie sich bewusst sein, dass eine verantwortungsvolle Vorgehensweise zu jeder Zeit allerhöchste Priorität hat. Die konstruktive und kreative Zusammenarbeit im Team sowie einfallreiche Wege zur Problemlösung gepaart mit spannenden und volatilen Fragestellungen macht die Arbeit beim Bundesnachrichtendienst einzigartig, vielseitig und geheim.

.Kein Tag ist wie der andere.

Die Kollegen*innen im Bereich der Informationstechnik arbeiten mit Expertise in verschiedenen Schwerpunktbereichen der IT. So managen Informatiker*innen, Ingenieure*innen, Physiker*innen und Mathematiker*innen in interdisziplinären Teams Herausforderungen, die beispielsweise Bereiche des maschinellen Lernens, Hochleistungsrechnens, der Malwareanalyse oder auch der Softwareentwicklung umfassen können. Innerhalb des Bereiches Technische Aufklärung arbeiten Expert*innen aus den



Gebieten der Nachrichtentechnik, Softwareentwicklung und Datenanalyse. Sie nutzen modernste nachrichtendienstliche Technologien, um beispielsweise Cyber-Bedrohungen zu analysieren und Möglichkeiten zur Abwehr zu finden. Die gewonnenen Informationen stehen im Nachgang allen auswertenden Abteilungen zur Verfügung.

.Leidenschaft als Beruf.

Sie suchen einen Job, der nicht wie jeder andere ist, mit verantwortungsvollen Aufgaben, einzigartigen Einblicken und der Arbeitsplatzsicherheit des öffentlichen Dienstes. Werden Sie ein Teil von uns und helfen Sie mit fachlicher Kompetenz und Persönlichkeit beim Aufklären von komplexen Fällen. Tragen Sie mit Ihrer Expertise in den Bereichen Informatik, Elektrotechnik, Mathematik, Informations-, Nachrichtentechnik und Algorithmen dazu bei, Terrornetzwerke aufzudecken, Schleuserwege zu erken-





nen oder sogar konkrete Anschläge zu verhindern.

.Mehr als nur ein Job.

Als Mitarbeiter*innen des BND tragen Sie ein hohes Maß an Verantwortung und arbeiten jeden Tag daran, die Zukunft Deutschlands ein Stück sicherer zu machen. Neben vielseitigen und außergewöhnlichen Tätigkeiten bietet Ihnen der Bundesnachrichtendienst ein unbefriste-

tes Arbeitsverhältnis, flexible Arbeitszeiten mit Kern- und Gleitzeiten, verschiedene Teilzeitmodelle, eine monatliche Sicherheitszulage, betriebliche Altersversorgung, Job Rotation, Einsatzmöglichkeiten im Ausland, die Möglichkeit zur Verbeamtung, spannende Auslandsdienstreisen und vieles mehr.

Interesse? Werden Sie ein Teil von uns und bewerben Sie sich jetzt unter www.karriere.bnd.de.

KONTAKT

Bundesnachrichtendienst
Chausseestraße 96, 10115 Berlin
www.bnd.bund.de



Mit Algorithmen gegen Terroristen

Bettina D. entwickelt für den BND schnell einsetzbare IT-Lösungen, um genau die Informationen zu finden, die für die Sicherheit Deutschlands relevant sind.

Sind Sie auf der Suche nach einem einzigartigen und vielseitigen Job, in dem Sie Ihre Leidenschaft zum Beruf machen können?



Dann werden Sie ein Teil von uns und bewerben sich jetzt unter www.karriere.bnd.de.

Karriere beim Bundesverwaltungsamt. Modern und familienfreundlich

BUNDESVERWALTUNGSAMT Intelligente Verwaltung.
Made for Germany. Werde auch du Teil des Teams.

Das Bundesverwaltungsamt (BVA) ist Partner von über 1.000 Behörden auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Die Behörde managt insgesamt rund 21 Milliarden Euro pro Jahr und verarbeitet 2,3 Millionen Visa-Anträge aus aller Welt.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen mehr als 83.000 Schülern in über 70 Ländern, ein deutsches Sprachdiplom zu erwerben, verwalten derzeit 510.000 BAföG-Darlehen und betreuen für 39 Behörden und andere öffentliche Einrichtungen 465.000 Bezügeempfänger. In Organisationsfragen beraten sie Ministerien und Behörden und helfen die öffentliche Verwaltung in Deutschland für das digitale Zeitalter fit zu machen. In der Vielfalt und Komplexität der Aufgaben spiegeln sich die beruflichen Perspektiven wieder, die das BVA als Arbeitgeber ausmachen. Erfahrung und angehende Verwaltungsprofis, IT-Experten und Organisationsberater – beim BVA arbeiten alle Hand in Hand für dieselbe Sache.

IT-Aufgaben mit Perspektiven: Digitalisierung im BVA

Unsere IT-Experten des BVA unterstützen in Kooperation mit externen Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft die Fachabteilungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und entwickeln dazu eigene neuartige Lösungen. Dabei setzen sie auf aktuelle Technologien wie Docker, Microservices oder Continuous Delivery und entwickeln Software mit Methoden wie Scrum und Kanban. Unser Haus ist Vorreiter der digitalen Moder-

nisierung, zum Beispiel bei der Beantragung von Beihilfe über eine selbst entwickelte App oder der vereinfachten BAföG-Rückzahlung. Mit BAföG-Online steht die gesamte BAföG-Rückzahlung auf digitalen Füßen. Standortübergreifend kann das BVA binnen Sekunden elektronische Akten zur Verfügung stellen. Beim BVA finden ambitionierte Nachwuchskräfte und IT-Experten spannende Themen, die sie gestalten sowie Projekte, die sie in moderne Technologien umsetzen können. Das BVA baut seine IT-Fachkompetenz stetig aus. Denn sie macht das BVA zum Innovationsmotor – für seine Kunden wie auch für die eigenen Fachabteilungen.

Ein sicheres, familienfreundliches und attraktives Arbeitsklima

Unsere Personalverantwortlichen des BVA wissen, was es heißt, mitten im Leben zu stehen – genauso wie seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Deshalb steht das Team den Beschäftigten als Arbeitgeber partnerschaftlich zur Seite. Hier bietet das BVA ein breites Feld an familienfreundlichen Lösungen. Zum Beispiel mit flexibler Arbeitszeitgestaltung und mit vielseitigen Arbeitszeitmodellen die den Ausgleich zwischen beruflicher und privater Lebensplanung ermöglichen.



Das Gesamtpaket aus Vergütung und Vorsorge, Zulagen und Zusatzleistungen ermöglicht ein solides Fundament, um die eigene Zukunft darauf zu bauen. Eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein wichtiges Anliegen. Neben vielfältigen Einsatzmöglichkeiten profitieren die Beschäftigten von der Sicherheit eines öffentlichen Arbeitgebers sowie den zahlreichen Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung.

KONTAKT

Bundesverwaltungsamt
Barbarastraße 1
50735 Köln
www.bundesverwaltungsamt.de
www.bva.bund.de/karriere

A woman with blonde hair in a braid, wearing a pink athletic top, is climbing a rock wall. She is looking upwards with a focused expression, her hands are on the rock. The background is a blurred indoor climbing gym.

**Bewirb dich so
wie du bist**

**Anett,
Gipfelstürmerin**



Bundesverwaltungsamt

Kraft. Disziplin. Konzentration. Das braucht Anett, wenn sie mal wieder die Schwerkraft herausfordert.

Im Job ist Anett eine zielstrebige Lösungs-Pragmatikerin. Gemeinsam machen wir: **Intelligente Verwaltung – Made for Germany.**

Wir sind das Bundesverwaltungsamt. Unsere Mitarbeiter sind Verwaltungsspezialisten, Organisationsberater und Impulsgeber für die digitale Weiterentwicklung. Als zentrale Dienstleistungsbehörde gestalten wir die digitale Transformation der Bundesverwaltung. Wir sorgen dafür, dass Deutschland funktioniert.

Bewirb dich wie du bist und gestalte die moderne Verwaltung in Deutschland mit. www.bva.bund.de/karriere



Gemeinsam den Luftraum über der Stadt sicher gestalten

im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt

„Mich interessiert, wie der Luftraum der Zukunft möglichst sicher gestaltet werden kann – vor allem in Hinblick auf Drohnen und ihre vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten“, so erklärt Dagi Geister ihr Forschungsgebiet.

Ihre Mission am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), wo fachübergreifende Teams in den Bereichen Energie, Verkehr, Sicherheit und Digitalisierung forschen: Den Luftraum über der Stadt so zu koordinieren, dass unbemannte Fluggeräte in Zukunft ganz neue Aufgaben übernehmen können.

Als Kind wäre sie am liebsten selbst abgehoben, heute behält Dagi Geister Fluggeräte ganz einfach vom Boden aus im Auge: Nach ihrem Studium ist die Informatikerin als Doktorandin beim DLR eingestiegen und wurde schon kurz nach ihrer Promotion Projektleiterin. Inzwischen arbeitet sie seit zehn Jahren an Drohnentechnologien und hat die fachliche Leitung über alle Forschungsprojekte, die sich am DLR-Institut für Flugführung mit der Integration von Drohnen in den Luftraum beschäftigen.

Verkehrsüberwachung, Brandbegutachtung, der Transport von Blutkonserven alles Dienstleistungen, die bereits in zehn Jahren von Drohnen schnell und sicher erledigt werden könnten. Wird diese Zukunftsvision Realität, müssen die Fluggeräte durch Häuserschluchten navigieren und dabei vielen Hindernissen wie Bäumen, Baukränen und Rettungshubschraubern ausweichen.

Seit fast 20 Jahren forscht das Institut für Flugführung in Braunschweig an der Integration von Drohnen in den bemannten Luftraum. Inzwischen ist der bodennahe und urbane Luftraum in den Fokus

gerückt. Hier müssen die vielfältigen Interessen von Drohnenherstellern und -betreibern und dem Luftverkehrsmanagement koordiniert und unter einen Hut gebracht werden.

Mit 17-köpfigem Team Tag für Tag auf wissenschaftlichen Höhenflügen

Dagi Geister stellt sich mit einem Team zusammengesetzt aus Kolleginnen und Kollegen aus Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Psychologie dieser spannenden Herausforderung – im Mittelpunkt immer die Frage: Wie können die Platzprobleme, die in der Luft auf uns zukommen, gelöst werden? Dagi Geister ist überzeugt, dass ein interdisziplinäres Team zu den besten Ergebnissen kommt, besonders wenn es die Umsetzung selbst gestalten kann.

Unter Beweis gestellt haben Dagi Geister und Ihre Kolleginnen und Kollegen ihre Kompetenz 2018 bei einem Feldtest im Rahmen des Projektes City ATM. Beteiligt sind fünf DLR-Institute und externe Partner aus Wissenschaft und Industrie. Bei Flugversuchen werden reale Anwendungsfälle komplett durchgespielt. Im Hamburger Hafen wurde ein Kommunikationsnetzwerk aufgebaut und mit drei Drohnen die Köhlbrandbrücke innerhalb der Kontrollzone des Flughafens Fuhlsbüttel überwacht.

Spannende Forschungsthemen sind nur eine Facette, die sie am DLR besonders schätzt.

Als Mutter hat sie beste Rahmenbedingungen für ihre Forschungstätigkeit und kann Familie und Beruf vereinen. Seit dem Wiedereinstieg nach der Elternzeit führt sie die Fachgruppe Unbemannte Luftfahrzeugsysteme in Teilzeit und hat die Möglichkeit, diese mit Gleitzeit zu kombinieren.

Das DLR wirbt aktiv um Frauen in der Spitzenforschung wie Dagi Geister und fördert sie in Führungspositionen. Im wissenschaftlichen Bereich betrug ihr Anteil 2019 rund 30 Prozent. Die Personalpolitik ist familienbewusst und an Chancengleichheit orientiert, es werden vielfältige Entwicklungsmaßnahmen und Talent-Management-Programme speziell für Frauen angeboten.

In diesem wertschätzenden Umfeld forschen viele interdisziplinäre Teams in wegweisenden Projekten, häufig mit nationalen und internationalen Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Industrie, in ausgezeichneter technischer Infrastruktur. Durch anspruchsvolle Praktika, Werkstudentenstellen, Abschluss- und Promotionsstellen ist der Einstieg schon während des Studiums möglich – eine hervorragende Basis für wissenschaftliche Höhenflüge.

Erfahren Sie mehr über die Einstiegsmöglichkeiten beim DLR mit einem Besuch auf dlr.de/jobs



© Fotos: DLR/Marek Kruszeowski, Getty Images/Matt Carr

Heute bin ich
Forscherin beim DLR.



Weil ich bin,
wie ich bin.

Up, up and away! Früher wollte ich am liebsten selbst abheben. Heute interessiert mich, wie der Luftraum der Zukunft möglichst sicher gemacht werden kann – vor allem mit Blick auf Drohnen und ihre vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten im Krisenmanagement, in der Logistik oder in der Bauwirtschaft. Beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt begeben sich meine Teamkollegen und ich Tag für Tag auf wissenschaftliche Höhenflüge.

Dr. Dagi Geister, promovierte Informatikerin,
Leiterin der Fachgruppe „Unbemannte Luftfahrtsysteme“
am DLR Institut für Flugführung.



Orientierungsmöglichkeiten für den Berufseinstieg

In Deutschland fehlen nach Angaben des Instituts der Deutschen Wirtschaft mehr als 260.000 Arbeitskräfte im MINT-Bereich.¹ Entsprechend gut sind die beruflichen Aussichten für MINT-Absolventinnen und -Absolventen. Für Absolventinnen besonders erfreulich: Viele Unternehmen haben mittlerweile erkannt, dass eine vielfältig zusammengesetzte Belegschaft dem eigenen Unternehmen Vorteile bringt und damit auch die Zukunftsfähigkeit sicherstellt. Studien, wie beispielsweise die der Internationalen Arbeitsorganisation ILO bestätigen, dass ein höherer Anteil von Frauen, und zwar insbesondere in Führungspositionen, Unternehmen erfolgreicher macht und den Gewinn steigert.²

Sinnvoll ist es in jedem Fall, sich bereits im Studium zu orientieren und nach passenden Jobs zu suchen. Der Nationale Pakt für Frauen in MINT-Berufen „Komm, mach MINT.“ bietet diesbezüglich zahlreiche Orientierungsmöglichkeiten.

meet.ME – Karriereauftaktveranstaltung

Attraktive Arbeitgeber kennenlernen, das eigene Selbstmarketing verbessern,

Seminare zur Karriereplanung besuchen und in Workshops Tipps und Inspirationen für die Stellensuche erhalten – das alles bietet die „Komm, mach MINT.“-Karriereauftaktveranstaltung meet.ME. Auf Grund des großen Erfolgs wird die Veranstaltung in 2020 bereits zum sechsten Mal durchgeführt. Das Besondere an der Veranstaltung sind die Speeddatings mit den Paktpartnerunternehmen: Die Teilnehmerinnen können sich in diesem Rahmen mit Personalver-

antwortlichen über ihre beruflichen Perspektiven austauschen, gemeinsam mögliche Karriereoptionen entwickeln und ihre beruflichen Ziele vor dem Hintergrund der Erwartungen und Angebo-

1) Institut der deutschen Wirtschaft (2019): MINT-Herbstreport 2019. Gutachten für BDA, BDI, MINT Zukunft schaffen und Gesamtmetall.

2) International Labour Office (ILO): Women in business and management: the business case for change. Geneva: ILO, 2019.



2020 wird die Karriereauftaktveranstaltung meet.ME vom 26. bis 27. Juni in Berlin stattfinden. Als Studentin oder Absolventinnen eines MINT-Faches bietet sich Ihnen hier die Möglichkeit, in Speed Datings mit attraktiven Arbeitgebern ins Gespräch zu kommen und an dem umfangreichen Programm aus Vorträgen, Seminaren und einem Markt der Möglichkeiten teilzunehmen. Reisekosten und Übernachtung werden erstattet.

Auf der Website www.komm-mach-mint.de finden Sie alle Bewerbungsinformationen.

te ganz unterschiedlicher Arbeitgeber überprüfen.

Netzwerken als Erfolgsfaktor für die Karriereentwicklung

Netzwerken ist unabdingbare Voraussetzung für den Berufsein- und -aufstieg. Unternehmensberaterin Andrea Och geht davon aus, dass Leistung nur zehn Prozent des beruflichen Erfolgs ausmacht, Selbstvermarktung 30 Prozent und Netzwerke und Beziehungen 60 Prozent. In vielen MINT-Studiengängen und -Berufen ist es jedoch für Studentinnen ungleich schwerer in die existierenden Männernetzwerke vorzudringen als für Studenten. Deshalb bieten mehr und mehr Hochschulen ihren Studentinnen die Möglichkeit, im Rahmen von Mentoringprogrammen ein eigenes Netzwerk aufzubauen und Kontakt zu weiblichen Vorbildern zu knüpfen, die bereits erfolgreich ein MINT-Fach studieren oder in einem MINT-Arbeitsfeld tätig sind. Die Technische Universität München beispielsweise unterstützt mit mentorING Studentinnen bei der Orientierung auf dem Arbeitsmarkt indem es ihnen ein professionelles Netzwerk bietet, in das ehemalige Studentinnen, Tutorinnen und Unternehmen eingebunden sind. Ein Mentoringprogramm speziell für Studentinnen in der Studienabschlussphase bietet die Universität Potsdam mit Mentoring plus an.

Gleich zwei Mentoringprogramme bietet die Hochschule Coburg: „Start up“ für Studentinnen ab dem zweiten Semester, bei dem der Kontakt innerhalb der Hochschule und unter den Studentinnen im Fokus steht, sowie „Fit for Future“ für Absolventinnen. Hier steht die Vernetzung mit Unternehmen und berufstätigen Ingenieurinnen im Vordergrund. Viele Hochschulen bieten ähnliche Angebote an. Eine gezielte Nachfrage an der eigenen Hochschule lohnt sich. Oftmals sind die Programme beim Career Service oder dem Gleichstellungsbüro angesiedelt. Wer kein Angebot an der eigenen Hochschule findet, sollte übergreifende Vernetzungsangebote wahrnehmen, beispielsweise vom MINT-Karrierenetzwerk

Broschüre „Vom MINT-Studium in den Beruf“

Studentinnen und Absolventinnen der MINT-Fächer finden in der Broschüre von „Komm, mach MINT.“ zahlreiche Tipps und Hintergrundinformationen zur Jobsuche, erfahren, worauf in Bewerbungsgesprächen Wert gelegt wird, und wie sie sich am besten darauf vorbereiten können. Außerdem informiert die Broschüre darüber, wie kluges Netzwerken gelingt und das eigene Selbstmarketing verbessert werden kann.



Die Broschüre kann kostenfrei im Internet unter <https://material.kompetenzz.net/komm-mach-mint/studierende> bestellt werden. Sie steht dort auch als pdf zum Download zur Verfügung.

Femtec oder die meet.ME – Karriereauf-taktveranstaltung des Nationalen Pakts für Frauen in MINT-Berufen „Komm, mach MINT.“

Zahlreiche übergreifende Netzwerke wie beispielsweise das Netzwerk fib – Frauen im Ingenieurberuf im Verein Deutscher Ingenieure e. V., der dib – Deutscher Ingenieurinnenbund oder der Ausschuss Elektroingenieurinnen im Verband der Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik e.V. bieten sich ebenfalls an, um den Austausch mit anderen MINT-Frauen zu pflegen, sich zu vernetzen und gegenseitig bei der beruflichen Karriereentwicklung zu unterstützen.

Paktpartnerunternehmen bieten praxisnahe Einblicke

„Komm, mach MINT.“ ist eine Netzwerk-Initiative, der sich mittlerweile über 335 Partnerinnen und Partner angeschlossen haben, um gemeinsam junge Frauen für MINT zu begeistern und MINT-Studentinnen für Karrieren in Wirtschaft und Wissenschaft zu gewinnen. Sie alle setzen sich ausdrücklich für Chancengleichheit und mehr Frauen im Management ein. Entsprechend breit ist die Palette an Maßnahmen, die die Paktpartnerinnen und -partner anbieten. Für MINT-Studentinnen reicht das Angebot von Female Recruiting Events über Unternehmens-exkursionen bis hin zu unternehmenseigenen Mentoringprogrammen. Airbus

beispielsweise führt in Kooperation mit verschiedenen Hochschulen Veranstaltungen unter dem Titel „Frauen in MINT“ durch. Studentinnen und Absolventinnen eines MINT-Studienfaches haben hier die Gelegenheit, sich mit Airbus-Mitarbeiterinnen auszutauschen und mehr über die Arbeitsmöglichkeiten zu erfahren. Der Landmaschinenhersteller CLAAS bietet jährlich den „CLAAS Female Day“ an. An diesem Tag erhalten rund 40 MINT-Studentinnen Einblicke in technische Bereiche des Unternehmens und tauschen sich mit Mitarbeiterinnen über Karrieremöglichkeiten und Berufsperspektiven aus.

Die Robert Bosch GmbH unterstützt mit dem Mentoringprogramm „Are you In-gA³?“ Studentinnen der MINT-Fächer auf dem Weg in ihre berufliche Zukunft. Einmal monatlich treffen sich die Mentees mit ihren Mentorinnen oder Mentoren und sprechen über ihre Karriereplanung. Ähnlich sind die Mentoringprogramme des Branchennetzwerks OWL Maschinenbau (Cross-Mentoring) in Ostwestfalen-Lippe, der Hessischen Hochschulen (proCareer.MINT) und der Ingenieurkammer Baden-Württemberg (MentorING) aufgebaut: Sie bieten gemeinsam mit ihren Partnerunternehmen Studierenden aus der Region die Möglichkeit, sich ein Jahr lang mit berufserfahrenen Mentorinnen und Mentoren auszutauschen und an einem attraktiven Rahmenprogramm teilzunehmen.

Auch Forschungseinrichtungen haben erkannt, dass Angebote für Studentinnen eine wichtige Maßnahme sind, um Kontakte zu dieser Zielgruppe aufzubauen. Fraunhofer beispielsweise bietet für Studentinnen ab dem vierten Fachsemester und Absolventinnen der MINT-Fächer einen Wissenschaftscampus an (www.fraunhofer.de/de/jobs-und-karriere/wissenschaftlerinnen/wissenschaftscampus.html). Die Teilnehmerinnen erhalten Einblicke in die Forschungsarbeit sowie wertvolle Angebote zur Stärkung ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Sie erfahren mehr über ihre eigene Kreativität und ihre Stärken, und wie sie diese in der anwendungsorientierten Forschung nutzen können. In ausgewählten Seminaren, Workshops und Vorträgen knüpfen sie zudem Kontakte für ihre zukünftige Karriere. Ebenfalls im Angebot bei Fraunhofer: das Mentoringprogramm Josephine des Fraunhofer IIS (www.iis.fraunhofer.de/de/jobs/mentoring-studentinnen.html) für MINT-Studentinnen ab dem dritten Fachsemester.

Jenseits dieser Angebote sind natürlich Praktika und Werkstudententätigkeiten besonders hilfreich, um Einblick in die berufliche Praxis zu erhalten. Oftmals ergibt sich über diese Tätigkeiten auch die Möglichkeit, die Abschlussarbeit im Unternehmen zu schreiben und eventuell dort nach dem Studium beruflich einzusteigen.

Karrieremessen für weibliche Nachwuchskräfte

Wer einen ganz allgemeinen Überblick über mögliche Jobperspektiven im MINT-Bereich erhalten möchte, ist sicherlich gut beraten, sich auf einer der zahlreichen Berufs- oder Karrieremessen umzuschauen. Hier präsentieren sich Unternehmen und Institutionen mit ihren Berufssparten und stehen für Gespräche zur Verfügung. Um die Zielgruppe weibliche MINT-Studentinnen und -Absolventinnen gezielt anzusprechen, haben sich in Deutschland mittlerweile drei Veranstaltungen etabliert: der Fachkongress WoMenPower zur Hannover Messe (www.hannovermesse.de/de/womenpo-

www.womenandwork.de), die in Frankfurt/Main stattfindet und die herCareer in München (www.her-career.com).

Alle drei Veranstaltungen bieten Frauen die Möglichkeit, mit Unternehmensvertreterinnen und -vertretern ins Gespräch zu kommen und sich über Ein- und Aufstiegsmöglichkeiten und individuelle Karrierewege auszutauschen. Daneben

Women-MINT-Slam: So klappt es mit der Karriere!

Ein Highlight der women&work ist der Women-MINT-Slam von „Komm, mach MINT.“: Berufs- und karriereerfahrene MINT-Frauen von Paktpartnerunternehmen berichteten hier in kurzweiligen Auftritten über Unwägbarkeiten, Zufälle und Chancen auf der Karriereleiter. Unbedingt anschauen!

Termin: 09. Mai 2020 auf der women&work in Frankfurt/Main.

wird ein attraktives Rahmenprogramm angeboten, das von Coaching über Workshopangebote bis hin zu Karriere-Talks reicht. Auf der WoMenPower bietet „Komm, mach MINT.“ jährlich einen Workshop zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten an, und richtet auf der women&work einen Women-MINT-Slam aus, bei dem MINT-Frauen aus unterschiedlichen Unternehmen auf unterhaltsame Art von ihren Karrierewegen berichten.

Über „Komm, mach MINT.“

„Komm, mach MINT.“ – der Nationale Pakt für Frauen in MINT-Berufen führt die Kompetenz von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Sozialpartnern und Medien zusammen, um das Bild der MINT-Berufe in der Gesellschaft zu verändern. Ziel der Initiative ist es, junge Frauen für

naturwissenschaftliche und technische Studiengänge zu begeistern sowie Hochschulabsolventinnen für Berufskarrieren in Wirtschaft und Wissenschaft zu gewinnen. Bereits über 335 Partnerinnen und Partner unterstützen aktuell diese Zielsetzung mit vielfältigen Aktivitäten und Maßnahmen. Das Informationsportal www.komm-mach-mint.de bietet einen Überblick über das breite Spektrum von Angeboten zur Gewinnung weiblicher Nachwuchskräfte mit konkreten Tipps, Handlungsempfehlungen und einer bundesweiten Projektlandkarte mit mehr als 1.000 Projekten.

Studentinnen können hier gezielt nach Mentoringangeboten, Betriebspraktika und Unterstützung beim Übergang Studium – Beruf suchen. Zudem bietet sich für MINT-Studentinnen und Absolventinnen ein Blick in die MINT-Jobbörse (www.komm-mach-mint.de/MINT-Jobboerse) an, in der Jobs, Stellenangebote, Praktikums- und Traineestellen aus dem MINT-Bereich von den Paktpartnern zu finden sind.

Die Geschäftsstelle von „Komm, mach MINT.“ ist im Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. angesiedelt. Das Kompetenzzentrum fördert bundesweit die Chancengleichheit von Frauen und Männern sowie Vielfalt als Erfolgsprinzip in Wirtschaft, Gesellschaft und technologischer Entwicklung.

KONTAKT

Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.

Ines Großkopf
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Geschäftsstelle Nationaler Pakt
 für Frauen in MINT-Berufen
 Am Stadtholz 24
 33609 Bielefeld
 Tel.: +49 521 106-7238
 E-Mail: grosskopf@komm-mach-mint.de
www.komm-mach-mint.de

Chancengleichheit sichtbar machen

Die ALPHA Informationsgesellschaft mbH und das angeschlossene Institut für Wissenschaftliche Veröffentlichungen (IWV) haben zwei ergänzende Magazinreihen konzipiert, die an Frauen in Technik und Wissenschaft mit einem DIN A4-Magazin und an Schülerinnen / Abiturientinnen mit einer DIN A5-Broschüre adressiert sind.

Chancengerechtigkeit für Frauen und Männer in Beruf und Karriere insgesamt sowie in Wissenschaft und Forschung im Besonderen ist eine übergreifende gesellschaftspolitische Aufgabe. Für die Innovationskraft unseres Landes ist es unverzichtbar, dass wir jedes Talent fördern – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft.

Hinzu kommt, dass unsere Gesellschaft aufgrund der demographischen Entwicklung einem tiefgreifenden Wandel unterliegt. Das ist eine große Herausforderung für uns alle und zugleich eine Chance für qualifizierte weibliche Nachwuchskräfte.



INGenie – Frauen in Technik und Wissenschaft
INGenie setzt Signale und zeigt in spannenden Beiträgen, was Frauen in Technikberufen realisieren. Renommierete Professorinnen, Wissenschaftlerinnen, Institutsleiterinnen und Studien- und Berufsberaterinnen dokumentieren weibliche Vorbilder. Testimonials von Absolventinnen verschiedener Fachdisziplinen zeigen facettenreiche Wege auf und machen Lust auf MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Das Magazin ist hinsichtlich seines Charakters und seiner Eigendynamik das erste von Frauen für Frauen gestaltete Wissenschafts- und Wirtschaftsmagazin in Deutschland.



missING – Junge Frauen in MINT
Der zukünftige Transmitter für Mädchen über Ausbildung und Studium zum Berufseinstieg missING zeigt, was Mädchen in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen realisieren können und macht neugierig auf Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). In praktischen Angeboten wie Workshops, Ferienaktionen sowie Schnupperstudien kann MINT entdeckt, ausprobiert und erforscht werden. missING weckt das Interesse von Mädchen und jungen Frauen an technischen Fragestellungen. missING zeigt vielfältige Wege auf und bietet Unternehmen und Hochschulen eine hervorragende Plattform, Berufsperspektiven für junge Frauen in den MINT-Bereichen zu dokumentieren. Diese Publikation stellt insbesondere zu Informations- und Aktionstagen ein attraktives Medium dar, interessierte Mädchen und Eltern nachhaltig auf ihrem Entscheidungsweg zu begeistern und zu unterstützen.

Mit Eigeninitiative und Praxiserfahrung auf dem Weg zur Promotion

Nadine Wills (27) ist Studiengangskoordinatorin im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) und promoviert im Bereich Facility Management / Bauinformatik in Kooperation mit der Bauhaus Universität Weimar zum Thema „Benefits of BIM- and sensor-based Facility Information Management“. In ihrer Dissertation untersucht sie, wie Gebäude durch den Einsatz von Sensoren und die frühzeitige Berücksichtigung der Nutzungsphase noch intelligenter gemacht werden können.



Nadine Wills während einer Konferenz in Tampere (Finnland)

Sie haben an der THM berufs begleitend Facility Management studiert und mit dem Master of Science abgeschlossen. Wann war Ihnen klar, dass Sie ein technisches Studium anstreben wollen und was waren die Gründe dafür?

Nach meinem Bachelorabschluss der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft an der Dualen Hochschule Gera-Eisenach. Dieser war betriebswirtschaftlich ausgerichtet. Familiär bedingt fand ich Technik aber schon immer interessant. Auch während der Praxisphasen im Studium war ich immer gerne auf den Baustellen „draußen“ um zu sehen, wie sich die Prozesse entwickeln. Mir haben zu diesem Zeitpunkt aber noch viele technische Hintergrundinformationen gefehlt.

Haben Sie berufliche Erfahrungen während des Studiums gesammelt?

Ja, mein Bachelorstudium war ein duales Studium, d.h. ich habe immer drei Monate in meinem Praxisunternehmen gearbeitet, der ISIHOMe Unternehmensgruppe, ein Bauträger mit Spezialisierung auf die Sanierung von denkmalgeschützten Altbauten. Mein Masterstudium war ebenfalls berufsbegleitend. In dieser Zeit hatte ich eine volle Stelle in der ISIHOMe Unternehmensgruppe als technische Einkäuferin sowie in der Projektleitung und Projektentwicklung.

Haben Sie sich direkt nach Ihrem Masterabschluss für eine Promotion entschieden?

Nach meinem Masterabschluss im September 2016 habe ich den Arbeitgeber gewechselt und bin als Studien-

gangskoordinatorin an die THM gekommen. Den finalen Entschluss zur Promotion habe ich im Dezember 2016 gefasst, den Wunsch hatte ich jedoch schon während des Bachelorstudiums.

Was waren die Gründe für eine Promotion?

Ich dachte, dass der Master noch nicht alles gewesen sein kann. Zum jetzigen Zeitpunkt bin ich jung und habe genug Energie, dass ich die Promotion neben dem Beruf ermöglichen kann. Ich wollte weitermachen und etwas mehr in den technischen Bereich gehen.

Sie promovieren in Kooperation mit der Bauhaus Universität Weimar. Wie läuft eine kooperative Promotion ab?

Kooperative Promotion

Die Technische Hochschule Mittelhessen kooperiert mit Universitäten und ermöglicht so kooperative Promotionsverfahren. Absolventinnen und Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen können über die THM in einem kooperativen Promotionsverfahren promovieren. Dabei übernehmen sowohl ein/e THM- als auch ein/e Universitätsprofessor/in die Betreuung. Die Anfertigung der Dissertation kann an der THM erfolgen, die Promotion selbst erfolgt dann über die beteiligte Universität. Kooperative Promotionen der THM können mit einem Fachbereich der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Philipps-Universität Marburg, am Promotionszentrum für Ingenieurwissenschaften am Forschungscampus Mittelhessen (Dr.-Ing.) oder an Fachbereichen anderer Universitäten im In- und Ausland erfolgen.

Gibt es dabei besondere Herausforderungen?

Die größte Herausforderung war, eine Universität zu finden, die mich mit einem Masterabschluss einer Fachhochschule zur Promotion zulässt. Dies ging aber unkompliziert durch ein persönliches Treffen mit meinem Wunsch-Doktorvater. Als externe Doktorandin habe ich von der Graduierungskommission der Bauhausuniversität in Weimar zwei Auflagenmodule erhalten. Diese muss ich im Rahmen der Promotion absolvieren, um zur Verteidigung zugelassen zu werden. Zusätzlich habe ich freiwillig ein weiteres Modul absolviert. Ich nehme auch an Dienstbesprechungen und Veranstaltungen der Professur in Weimar teil. Dies mache ich sehr gerne, da das Team dort sehr nett und aufgeschlossen ist. Persönliche Treffen mit meinem Doktorvater finden in der Regel einmal im Monat statt. Sonst haben wir regen E-Mailkontakt.

Fühlen Sie sich gut betreut an der THM und an der Bauhaus Universität Weimar?

Die Betreuung läuft hervorragend! Besonders von meinem Doktorvater erhalte ich viel Unterstützung. Trotz seines vollen Terminplans korrigiert er meine Texte äußerst detailreich, legt mir Regelwerke an und versucht ein enorm hohes Niveau meiner Arbeiten zu erzielen. Dies bedeutet für mich auf der einen Seite einen gewissen „Druck“, seine Anforderungen zu erfüllen, andererseits bringt es mich persönlich ein großes Stück weiter und macht Spaß! Auch die Betreuung und der Austausch an der THM mit Prof. Diaz funktioniert sehr gut. Ich fühle mich an beiden Stellen gut aufgehoben und betreut.

Warum sollten junge Leute an der THM promovieren?

Warum sollten junge Leute an der THM promovieren?

Ein Masterabschluss bedeutet nicht das Ende. Im Rahmen der Promotion kann man schauen, ob man sich gerne in einem bestimmten Feld in der Industrie spezialisieren möchte oder noch weiter in die Wissenschaft einsteigen möchte. Die THM bietet die besten Voraussetzungen (besonders im Hinblick auf die Betreuung), eine Promotion erfolgreich zu absolvieren.

Nehmen Sie an speziellen Angeboten für Frauen teil, die die THM anbietet?

Ja, ich nehme am Programm ProCareer. Doc von Mentoring Hessen teil. Meine Mentorin ist Leiterin des Infrastrukturbereichs bei der Fraport AG. Die Erfahrungen sind toll. Meine Mentorin pusht mich ungemein, möchte aktuelle Updates und setzt sich dafür ein, dass ich das mir gesetzte Abgabeziel auch einhalte.

Und welche Pläne haben Sie nach der Promotion?

Ich lasse mich überraschen. Mir gefällt es an der THM sehr gut, deshalb könnte

Maßnahmen der THM zur Förderung von Doktorandinnen:

- Stelle als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in zur Zwischen- oder Abschlussfinanzierung der Promotion
- Promotionsabschluss-Finanzierung: Stipendium (für Doktorandinnen, die die Promotion wegen einer Familienpause unterbrochen haben)
- Reisekostenzuschuss (für die aktive Teilnahme an wissenschaftlichen Kongressen)
- Publikationskostenzuschuss
- Laborunterstützung (wenn Doktorandinnen ihre Arbeit im Labor aus medizinischen Gründen nicht selbst durchführen können, insbesondere während Schwangerschaft und Stillzeit)
- Betreuungskostenzuschuss (als Ausgleich für den Betreuungsmehraufwand, der sich aus der wissenschaftlichen Tätigkeit ergibt)
- Anschub-Stipendium für Promotionsvorhaben

ich mir eine Habilitation ebenfalls vorstellen. Doch auch die Wirtschaft hat viele interessante Gebiete, in die ich gerne einmal reinschnuppern möchte.

Das Netzwerk für Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft „Mentoring Hessen“ bietet vier unterschiedliche Förderlinien für die individuelle Karriereentwicklung von der Studentin bis zur Professorin:

ProCareer.MINT – für Studentinnen der natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Fächer

ProCareer.Doc – für Doktorandinnen oder junge Postdocs aller Fachrichtungen

ProAcademia – für junge Postdocs und fortgeschrittene Doktorandinnen aller Fachrichtungen mit dem Karriereziel Wissenschaft

ProProfessur – für fortgeschrittene Postdocs, Habilitandinnen, Privatdozentinnen und Juniorprofessorinnen aller Fachrichtungen. Die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) entsendet jedes Jahr bis zu zehn Studentinnen, Doktorandinnen und junge Professorinnen in die Programme von Mentoring Hessen. So werden junge Frauen praxisnah auf den Berufseinstieg oder weitere Karriereschritte vorbereitet und können ihre Chancen für attraktive Fach- und Führungspositionen in Wissenschaft und Wirtschaft erhöhen.



KONTAKT

Technische Hochschule Mittelhessen

Gleichstellungsbüro
Wiesenstraße 14 | 35390 Gießen
gleichstellung@thm.de
www.thm.de/frauen-gleichstellung/
gleichstellungsbuero

Frauenpower bei Bureau Veritas

UNSERE MISSION: EINE WELT DES VERTRAUENS GESTALTEN – SHAPING A WORLD OF TRUST. Dies ist einer der zentralen Leitsätze von Bureau Veritas weltweit. LEAVE A MARK – Spuren in der Welt zu hinterlassen gelingt aber nur, wenn man ein Team hat, das aufgrund seiner Qualifikation und Persönlichkeit die Unternehmensziele mit nach vorne bringt. Daher sind die Förderung von Diversity und Inclusion bei Bureau Veritas nicht nur leere Floskeln, sondern werden aktiv gelebt. Die Vereinbarung von Familie und Beruf und die Förderung von Frauen sind hierbei zentrale Themen. Lernen Sie einige unserer Powerfrauen kennen!



Gabriele Rauße – Geschäftsführerin Bureau Veritas Deutschland

Wenn Gabriele Rauße den Raum betritt, nimmt sie diesen sofort durch ihre positive Ausstrahlung ein und spätestens, wenn man mit ihr in den Dialog tritt, hat sie auch den letzten Skeptiker von sich überzeugt. Dies erreicht sie nicht nur durch ihre charmante Art, sondern vor allem durch ihre unglaublich starke fachliche Expertise. Studiert hat sie Maschinenbau mit Schwerpunkt Verfahrenstechnik an der TU Darmstadt und ist nach ihrem Abschluss 1992 kontinuierlich die Karriereleiter aufgestiegen. Seit Anfang 2019 ist sie die Geschäftsführerin von Bureau Veritas Deutschland und hat in diesem Jahr schon viel erreicht. Sie führt kooperativ und hat verstanden, dass der Unternehmenserfolg von qualifizierten und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abhängt. Gerade Themen wie die Gleichberechtigung von Frauen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stehen bei ihr sehr im Fokus. Zu diesem Thema fand im August 2019 im Headquarter von Bureau Veritas Deutschland eine Netz-

werkveranstaltung statt, bei der sie interessierten Kolleginnen und Kollegen an ihren Erfahrungen teilhaben ließ. Aber sie ist sprichwörtlich nur die Spitze des Eisberges.

Sina Hanke – Teamleiterin Projektmanagement bei der Bureau Veritas Construction Services GmbH

Eigentlich wollte Sina Hanke Architektur studieren, aber dies war ihr dann doch zu künstlerisch und viel zu weit weg von der technischen Seite. Durch ein Schülerpraktikum lernte sie in einem Architektenbüro das Projektmanagement im Hochbau kennen und ihr war klar, dass das ihr Weg werden würde. Sie entschied sich, das Gymnasium zu verlassen und ihr Fachabitur in Bautechnik mit der Ausbildung zur bautechnischen Assistentin zu absolvieren. Ein Teil der Ausbildung war es, ein Praktikum auf dem Bau zu durchlaufen. Nach dieser Ausbildung startete sie ihr Studium zur Diplom-Ingenieurin mit dem Schwerpunkt Projektmanagement Bau an der Fachhochschule Bielefeld. In diesem sehr männerdominierten Studiengang hatte diese zierliche Frau, wie auch schon in dem Praktikum auf dem Bau, mit Vorurteilen zu kämpfen. Dass sie am Anfang von manchen Männern hier nicht ernst genommen wurde, hat sie zu ihrer Stärke ausgebaut. Sie hat sich anfangs im Hintergrund gehalten, hat zugehört und beobachtet und dann im richtigen Moment ihr Fachwissen eingesetzt und alle von sich überzeugt.

Nach Beendigung ihres Studiums startete sie im Juni 2009 bei der Bureau Veritas Construction Services GmbH. Hier leitete sie schnell eigene Projekte, wie z.B. ein Teilprojekt in der Hamburger Hafen City. Dies half ihr dabei, die erlernten Inhalte aus dem Studium in die Praxis umzusetzen und ihre Expertise weiter auszubauen. In 2012 übernahm sie im Rahmen der Projektsteuerung die Gesamtprojektleitung der übertragenen Infrastrukturprojekte in der westlichen Hamburger Hafen City. 2013 hat Sina Hanke dann ihre privaten Projekte realisiert und eine Familie gegründet. Seit 2017 ist diese ehrgeizige Frau wieder in Teilzeit an Bord und hat im Oktober 2019 sprichwörtlich das Ruder übernommen. Für sie war der Schritt zur Teamleiterin immer Bestandteil ihrer Karriereplanung. Sie ist froh einen Arbeitgeber zu haben, der sie bei ihrer Karriere unterstützt und Verständnis für Familie hat. Wie sie das alles schafft mit 2 Kindern und in 25 Stunden in der Woche? Alles eine Frage der Organisation und einer großen Portion Ehrgeiz.

Karin Bruch – Projektleiterin Brandschutz bei der Bureau Veritas Construction Services GmbH

Karin Bruch ist am 01.01.2018 als Praktikantin bei Bureau Veritas eingestiegen. Das Praktikum hat ihr so gut gefallen, dass sie nach drei Monaten direkt als Werkstudentin weitergemacht hat. Durch ihre fröhliche und positive Art hat sie sich schnell in das Team integriert

und wurde zu einem festen Bestandteil, auf den keiner mehr verzichten wollte. Im April 2019 hat sie dann erfolgreich ihren Master an der Universität Magdeburg in Sicherheit und Gefahrenabwehr Schwerpunkt Brandschutz abgeschlossen. Da ihr die Projekte im Brandschutz sehr gut gefielen und sie den Kollegenzusammenhalt schätzt, ist sie im April 2019 als feste Mitarbeiterin eingestiegen. Die Idee, Sicherheit und Gefahrenabwehr zu studieren, kam durch eine Bekannte, die sie über ihre Tätigkeit beim DLRG kennengelernt hatte. Durch den DLRG wurde ihr Interesse an dem Rettungswesen geweckt und Mathematik reizte sie schon immer. Probleme, sich in diesem recht männerlastigen Studiengang durchzusetzen, hatte sie nie. Auch im Berufsleben erlebt sie vollkommene Anerkennung. Trotzdem sieht sie es als ihre Aufgabe, mehr junge Frauen zu ermutigen, sich bei diesen Studiengängen einzuschreiben.

**Ramona Zettelmaier –
Senior Sales & Customer Relation
Manager bei Bureau Veritas S.A.**

Für Ramona Zettelmaier war schon früh klar, dass sie die Welt bereisen und kennenlernen möchte. Ursprünglich galt ihr Interesse der Tiermedizin, aber durch einen Bekannten ihrer Familie, entstand die Idee, Schiffsmechanikerin zu lernen, um danach an der Fachhochschule in Flensburg Schiffsbetriebstechnik zu studieren. Es folgte ein Vorstellungsgespräch bei einer Reederei in Hamburg und sie erhielt eine Zusage. Die Lehre zur Schiffsmechanikerin war eine Grundvoraussetzung für die Zulassung zum Studium. Nach einem ersten Theorieblock von 10 Wochen an der Seemannsschule in Travemünde folgte der erste Einsatz auf einem Containerschiff für knapp ein Jahr, gefolgt von weiteren 2 Schulzeitblöcken an Land und Einsätzen auf Chemietankern. Während ihrer Ausbildungszeiten an Bord war sie fast immer die einzige Frau. Nach der Ausbildung folgte das Studium. Dieses schloss sie als Diplom Ingenieurin und zusätzlich mit dem großen Patent (C6 – höchstes technisches Patent) ab.

Anschließend fuhr sie weitere 4 Jahre als Schiffsoffizierin zur See. Sie arbeitete auf großen Containerschiffen und startete als technische Offizierin und bekleidete hier später die höchst mögliche Position als leitende Ingenieurin. Wieder war sie meist die einzige Frau an Bord. Nicht nur als Frau, sondern auch als Vorgesetzte musste sie sich sehr gegenüber den Männern an Bord beweisen und durchsetzen. Was ihr dabei immer geholfen hatte war, dass sie sich immer treu geblieben ist und sie immer den richtigen Weg gefunden hat, mit ihrem internationalen Team zu kommunizieren. Nach dieser Zeit entschied sie sich, an Land zu bleiben. Im Jahr 2000 fing sie bei einer internationalen Klassifikationsgesellschaft im Bereich Zeichnungsprüfung an und erwarb weitere Kompetenzen in verschiedenen Bereichen. Sie wechselte zu einem anderen Unternehmen, kehrte aber dann wieder zurück, um noch verantwortungsvollere Aufgaben, wie z.B. im Bereich des maritimen Umweltschutzes zu übernehmen, wo Sie weiterhin als Expertin unterwegs ist.

Im April 2013 stieg sie als Senior Marine Client Manager bei Bureau Veritas S.A. ein. Aufgrund ihrer großen beruflichen Expertise und ihrem Engagement ein absoluter Hauptgewinn für Bureau Veritas.

**Antonia Bella Oria Oliva –
Technical, Quality and Risk Manager
DACH bei der Bureau Veritas
Germany Holding GmbH**

Antonia Bella Oria Oliva ist in Spanien geboren und aufgewachsen. Nach dem Abitur hat sie sich dazu entschieden, Maschinenbau zu studieren. Darauf folgte dann der Master in Produktentwicklung und Industrieanlagen. Für ihre Masterarbeit kam sie nach Deutschland und hat diese im Bereich Qualität bei einer Firma in NRW geschrieben. Hier hat es ihr so gut gefallen, dass sie nach ihrem Abschluss in 2012 für ein 18 monatiges Trainee Programm in einem Produktionsunternehmen im Bereich Produktion und Qualität zurückkehrte und dann auch blieb. Ihre ersten beruf-

lichen Schritte hat sie dann auch in diesem Unternehmen gemacht. Die große Herausforderung war es hierbei, gegenüber den überwiegend männlichen Kollegen im Bereich der Produktionsabläufe und dem Qualitätsmanagement ernst genommen zu werden. Durch ihre große Durchsetzungsfähigkeit konnte sie sich schnell beweisen und Veränderungen durchsetzen. Anfang 2017 folgte dann der Umzug mit ihrer Familie nach Hamburg. Schnell fand sie hier Bureau Veritas als neuen Arbeitgeber. Als Technical, Quality and Risk Manager für Deutschland, Österreich und die Schweiz ist sie eine Support-Funktion für alle Bereiche und hierbei u.a. für die Organisation und Durchführung der internen Audits zuständig. 2019 hat sie ihr zweites Kind bekommen. Nun wird sie dieses Jahr wieder durchstarten.

Bureau Veritas blickt auf über 190 Jahre Erfahrung zurück und ist heute eine der weltweit führenden Unternehmen im Bereich Testing, Inspection und Certification (TIC). Das Vertrauen von weltweit über 400.000 Kunden hat Bureau Veritas zu dem gemacht, was es heute ist: Ein internationales, professionelles und erfolgreiches Dienstleistungsunternehmen mit mehr als 77.000 Mitarbeitern an rund 1.500 Standorten in über 140 Ländern.

OUR MISSION:
SHAPING A WORLD OF TRUST

READY TO LEAVE YOUR MARK?

KONTAKT

**Bureau Veritas
Germany Holding GmbH**
Veritaskai 1, 21079 Hamburg
Human Resources, Sabrina Beers
sabrina.beers@bureauveritas.com
www.bureauveritas.de

INGenie

● Das Karrieremagazin für Frauen

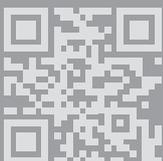
in Technik, Wirtschaft
und Wissenschaft



Erscheinung
1 x jährlich

INGENIE DAS KARRIEREMAGAZIN FÜR FRAUEN

Ein Kooperationsprojekt der Informationszentrale des Instituts für Wissenschaftliche Veröffentlichungen (IWW)
mit der ALPHA Informationsgesellschaft mbH



Informationen erhalten Sie unter:
www.institut-wv.de
www.alphapublic.de

Bestellungen kostenfrei

per E-Mail: info@institut-wv.de,
Tel.: 06206 939-0 oder an
ALPHA Informationsgesellschaft mbH,
Finkenstraße 10, 68623 Lampertheim
– mit Angabe Ihrer Adresse möglich.

Das internationale Karrierenetzwerk für MINT-Studentinnen und -Professionals



Femtec wird von führenden Tech-Unternehmen, Forschungsinstituten und technischen Universitäten unterstützt. Gemeinsam bieten wir ein einzigartiges Netzwerk zur Förderung nachhaltiger Karrieren.

Kooperierende Unternehmen, Forschungsinstitute und Universitäten



Ausgezeichnet!

Der FEMTEC Award 2018/2019

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik – typische Arbeitsbereiche, in denen Frauen leider immer noch viel zu selten vertreten sind. Genau das will Femtec ändern. Das 2001 gegründete internationale Netzwerk unterstützt MINT-Studentinnen bei der Karriereentwicklung und beim Berufseinstieg. Mit dem Femtec Award werden weibliche Spitztalente aus dem Femtec Netzwerk prämiert.

„Die Astronautin“



Foto: Astronautin® GmbH



Foto: Femtec GmbH

In der Kategorie „Leadership“ stach die Unternehmerin und Visionärin Claudia Kessler hervor. Die Vorsitzende der 2017 gegründeten Astronautin GmbH ist mit ihrem Programm Vorreiterin im Bereich der privatisierten Raumfahrt in Deutschland. Denn sie hat ein starkes Ziel vor Augen: Schon 2021 soll die erste deutsche Frau ins All fliegen. Bereits als CEO von HE Space, einem Personaldienstleister mit Spezialisierung auf Arbeitskräfte in der Raumfahrt, gelang es ihr, mehr als die Hälfte der zu vermit-

telnden Stellen mit weiblichen Fachkräften zu besetzen. Das Netzwerk „Women in Aerospace Europe“ gründete sie 2009, um die internationale Karriere von Frauen in der Branche zu fördern.

„Die deutsche Astronautin“ ist das perfekte Symbol, um mehr junge Frauen für Technologie-Berufe zu begeistern. Claudia Kessler ist Mitglied des Senats der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt sowie der International Aeronautical Academy. In der Vergangen-

heit wurde sie bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter Zertifikate für „Familienfreundlichkeit“, die „Charta der Vielfalt“ und die Ehrung als „Diversity-Persönlichkeit des Jahres 2016“. Hinzu kommen der diesjährige Preis von Soroptimist International Deutschland und der Polarsternpreis des Österreichischen Weltraumforums. Das Onlinemagazin für Frauen EDITION F bringt es auf den Punkt: Sie ist „eine von 25 Frauen, die unsere Wirtschaft revolutionieren“.

„Ich liebe es, wenn ich merke, dass ich Leute zum Nachdenken bringe.“

Die Award-Kategorie „Soziales Engagement“ zeigt, dass Einsatz und Hingabe nichts mit langjähriger beruflicher Erfahrung eines Menschen zu tun haben: Die Gewinnerin des „Social Impact Awards“ heißt Jasmin Justen und ist noch Studentin. Die Femtec Stipendiatin studiert Physik an der TU Berlin und hat sich wie viele andere MINT-Studentinnen für eine Förderung durch Femtec entschieden. Darüber hinaus ist sie nicht nur aktives Mitglied des Femtec Netzwerks, sondern engagiert sich auch als Tutorin im „LABgirls Physik“ der TU Berlin.

Sie vereint dabei mehr als einen der Femtec Grundsätze: Als herausragende Studentin, die ihren angehenden Master voraussichtlich mit überdurchschnittlichen Leistungen bestehen wird, meistert sie zusätzlich den Fulltime-Job als Mutter einer kleinen Tochter.



Foto: privat

Mit ihrem großem Engagement und der unermüdlichen Bewältigungskraft ist Jasmin Justen ein Vorbild für viele Femtec Mitglieder. Denn das Wort „Scheitern“ gibt es für Jasmin nicht – nur die Chance auf etwas Neues. Außerdem äußert sie ihre Meinung gerne kritisch und auch mal entgegen der Mehrheit – etwas, das ihr mehr ein Bedürfnis als eine Pflicht ist. Neben den Kriterien „Vorbildfunktion und Role Model“, „Soziales Engagement neben



Foto: Femtec GmbH

alltäglichen Herausforderungen“ und „Belastbarkeit“ schafft es Jasmin deswegen auch im Bereich „Positiver Einfluss auf ihr Umfeld“ zu punkten. Ihr Herzenswunsch: Elternzeit als Normalität für Väter – abseits der klassischen zwei Elternmonate – und ohne berufliche Einschränkungen in Kauf nehmen zu müssen. Das schafft aus ihrer Sicht mehr Gleichberechtigung und verändert auch die Einstellungskriterien für Frauen und Männer.

„Es geht darum, Unterschiedlichkeit und Chancengleichheit im Unternehmen zu leben.“



Foto: Fraunhofer IAIS

Für ihre außergewöhnlichen Führungsqualitäten erhielt Luise Schneider den „Femtec Leadership Award 2018“. Die Leiterin der Personalentwicklung des

Fraunhofer IAIS setzt sich mit viel Elan für Gleichstellung und Diversity ein. Dank ihres Engagements gibt es bei Fraunhofer IAIS eine verpflichtende „Diversity Campaign“ sowie ein Führungskräfte-Entwicklungsprogramm, das gendergerechte Führung konsequent in die Umsetzung bringt. So konnte sie bereits Trainings für die Belegschaft mitentwickeln, die ein Bewusstsein über den Unconscious Bias herstellen sowie Chancengleichheit und Vielfalt generieren sollen. Als „Frau mit 10 Ohren und Händen“ ist Luise für ihre Klarheit, aber auch ihre enorme Förderungsfähigkeit bekannt: Gegenseitige Unterstützung und eine ausgeglichene Work-Life-Balance, insbesondere was das Thema Familie und Kolleg*innen angeht, stehen bei ihr an oberster Stelle.

War sie in den ersten Jahren ihrer Berufstätigkeit noch eher verschlossen und auf absolute Professionalität bedacht, so hat sie im Laufe ihrer Karriere herausge-

funden, dass gerade für eine Frau wie sie mit starker Persönlichkeit der offene Umgang mit Verletzlichkeit hilfreich ist, um Barrieren zu überwinden und Verbindungen aufzubauen. Ihr Ziel als Personalerin ist es, Menschen weiterzuentwickeln und strukturelle Nachteile in Organisationen gezielt aufzulösen.

Die Verleihung des Femtec Leadership Awards 2018 hat Luise Schneider noch mehr angespornt, sichtbar für ihre Anliegen einzutreten: Im Jahr darauf erhielt sie den Preis „BestChance“ der Fraunhofer-Gesellschaft für die besonders hohe Einstellungsquote von Frauen im Bereich der Künstlichen Intelligenz. Von Femtec Stipendiatinnen ist die Personalentwicklerin mehr als begeistert, da „sie in der Regel außergewöhnlich gut ausgebildet sind“. Deswegen kann Luise Schneider nur sagen: „Weiter so!“

Der nächste Femtec Award wird im Herbst 2020 verliehen.

Mutig sein, nicht klein denken, alles wollen

Professorin Dr. Johanna Wanka hat Ende 2019 den Aufsichtsratsvorsitz der Femtec GmbH übernommen. Mit ihr konnte Femtec eine engagierte Verfechterin der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses gewinnen: Die studierte Mathematikerin war 2013 bis 2018 Bundesministerin für Bildung und Forschung und unterstützte in dieser Position 2015 das BMBF-geförderte Femtec Projekt „Frauenkarrieren in MINT“. Im folgenden Interview mit INGenie macht Prof. Dr. Wanka deutlich, warum es für sie so wichtig ist, sich in ihrer neuen Position dafür einzusetzen, dass noch mehr Frauen selbstbewusst ihre Chancen und Karrieremöglichkeiten in den MINT-Berufen ergreifen.

Frau Professorin Wanka, Sie haben selbst Mathematik – also im MINT-Bereich – studiert. Woher rührte damals Ihre Begeisterung für dieses Fach?

Ich mochte Mathematik schon in der Schule sehr gern, weil es ein Fach ist, bei dem man mit Logik sehr viel erreichen kann, das lag mir und hat mir viel Spaß gemacht. Ich hatte dann sehr schnell erste Erfolge, zum Beispiel die Mathematik-Olympiade, die es in der DDR gab. Vor allem war Mathe aber im Gegensatz zu beispielsweise Germanistik ein Fach, das ideologisch nicht so dominiert war. Das war dann letztendlich auch der ausschlaggebende Grund für meine Entscheidung, Mathematik zu studieren.

Welche Unterstützung hätten Sie sich damals während des Studiums oder danach gewünscht?

Ich komme von einem Bauernhof und war in der Familie die erste in meiner Generation, die studiert hat. Insofern fehlte mir von zu Hause eine Begleitung – jemand, der mir Mut machte oder den Rücken stärkte. Aber trotzdem lief für mich alles sehr gut. Ich habe gleich zu Anfang meines Studiums meinen Mann kennengelernt, dadurch waren wir zu zweit und haben uns beide stärken und gegenseitig motivieren können. In Leipzig haben zu der Zeit 250 Menschen begonnen, Mathematik zu studieren, davon 100 Frauen. Das war ungewöhnlich viel – wir waren



Die ehemalige Bundesministerin für Bildung und Forschung, Professorin Dr. Johanna Wanka (Mitte), ist Aufsichtsratsvorsitzende der Femtec. Links: Vizepräsidentin für Strategische Entwicklung, Nachwuchs und Lehrkräftebildung der Technischen Universität Berlin, Prof. Dr. Angela Ittel, rechts: Stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Femtec und Vorstandsvorsitzende der EAF Berlin, Dr. Helga Lukoschat.

Foto: Femtec GmbH

deswegen auch oft in der Presse. Von den 250 haben am Ende dann nur 100 das Diplom geschafft – es war also ein sehr hartes Studium. Da hätte ich mir eine mentale Begleitung, die mich bestärkt und mir Mut macht, dass ich das schaffen kann, sehr gewünscht.

Sie waren die erste Frau aus einem ostdeutschen Bundesland, die Ministerin in einem westdeutschen Bundesland wurde. Wie haben Sie es geschafft, sich in einer von westdeutschen Männern besetzten Domäne durchzusetzen?

Ob als Studentin, als Mitarbeiterin oder später Professorin und Rektorin an der Hochschule – ich habe immer schon in

einem Umfeld gearbeitet, das von Männern dominiert wurde. Das war also für mich dann nichts Neues mehr, als ich Ministerin wurde. Ich glaube, wichtig war eher, dass ich meine Erfahrungen, die ich in den neun Jahren vorher als Ministerin in Brandenburg gesammelt hatte, in Niedersachsen miteinbringen konnte. Natürlich kämpft jede und jeder immer für den eigenen Bereich, das eigene Ressort und muss sich das Wissen aneignen, das für die jeweilige Position wichtig ist. Aber entscheidend für mich war es vor allem – und ist es immer noch, – dass man vor allem am gemeinsamen Erfolg interessiert ist, dass man zusammenarbeitet und das Gemeinsame sieht.

Am 8. März ist Weltfrauentag. Wie werden Sie den Tag verbringen? Welche Botschaft würden Sie gern an diesem Tag kommunizieren?

Der 8. März ist ein Ritual, sollte aber nicht zum Ritual erstarren, wie es in der DDR aus meiner Sicht leider passiert ist. Und wir Frauen sollten uns nicht mit diesem einen Tag im Jahr zufrieden geben. Wir brauchen eigentlich jeden Tag. Meine Botschaft: Ich finde es sehr bedauerlich, wenn an diesem Tag vor allem die bestehenden Nachteile, unter anderem Diskrepanzen bezüglich des Gehalts, thematisiert werden. Das ist wichtig, keine Frage, aber das sollte nicht alles sein. Ich wünsche mir, dass an diesem Tag auch Erfolge kommuniziert werden, dass noch mehr darüber berichtet wird, was sich alles schon zum Positiven für uns Frauen verändert hat. Wir sollten Mut machen, nicht nur problematisieren.

Wie hat sich die Situation für Frauen in MINT-Berufen in den letzten Jahren verändert? Was muss Ihrer Auffassung nach noch getan werden, um ein Umdenken anzustoßen?

Es gibt schon viele Erfolge: Der Anteil der Frauen, die im MINT-Bereich studieren, ist im internationalen Vergleich gewachsen, zum Beispiel in der Mathematik, in der Chemie und im Bauingenieurwesen. Aber es gibt leider immer noch einen großen Mangel an Studentinnen in den Fächern Elektrotechnik, Maschinenbau oder Informatik, da muss sich zukünftig etwas verändern. Diese Fächer müssten noch stärker beworben werden. Schon in der Schule sollten Mädchen davon erfahren, wie spannend solche Fachrichtungen eigentlich sind. Da wird noch viel zu wenig gemacht! Da sind neue Konzepte gefragt, wie wir junge Frauen für diese technisch orientierten Berufsfelder begeistern können.

Noch wesentlich größeren Handlungsbedarf sehr ich allerdings im Bereich der Ausbildungsberufe – da gibt es noch Einiges zu tun, gerade im Handwerk. Hier sollten wir nach neuen Wegen suchen, wie wir in der Schule nicht nur die intellektuellen, sondern auch die technischen Fähigkeiten stärker fördern können.

Wenn Sie in einem Satz die Frage beantworten müssten, warum Frauenpower im MINT-Bereich so wichtig ist, was würden Sie sagen?

Wir können in sehr vielen Leistungsbereichen eine starke Kompetenz von jungen Frauen ablesen. Ich finde, es ist volkswirtschaftlich zwingend notwendig, dieses Potenzial, gerade jetzt, in Zeiten des Fachkräftemangels in allen möglichen Disziplinen, wirklich zu nutzen. Für jede einzelne Frau ermöglicht eine Kar-



Professorin Dr. Johanna Wanka (Foto: picture alliance)

riere im MINT-Bereich viele persönliche Chancen – nicht nur rein fachlich gesehen, sondern auch was die finanzielle Unabhängigkeit und Sicherheit, die Gestaltung des Lebens mit Kindern und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeht. Kurz gesagt: Die leistungsfähigen Frauen sind da, dieses Potenzial muss volkswirtschaftlich erschlossen werden. Gleichzeitig bietet der MINT-Bereich diesen Frauen glänzende Karrierechancen, die sie im eigenen Interesse unbedingt nutzen sollten.

Was hat Sie motiviert, als Aufsichtsratsvorsitzende ein Teil von Femtec zu werden?

Es gibt schon zahlreiche Programme, mit denen Frauen im Studium und im Beruf gefördert werden sollen, dafür wird bereits sehr viel Geld ausgegeben. Aber oft führt das noch nicht zu den gewünschten Erfolgen. Femtec hingegen leistet etwas, was sehr wirkungsvoll ist, was funktioniert, was Frauen effektiv fördert, was aber bundesweit leider noch zu wenig

bekannt ist. Daher meine Motivation, dieses Angebot sichtbarer zu machen und zu fördern.

Welchen Handlungsbedarf für Femtec leiten Sie aus Ihrer Arbeit als Ministerin für Bildung und Forschung ab? An welchen Punkten könnte Femtec die Entwicklung noch weiter vorantreiben?

Es ist schwierig, gute Konzepte und Ideen zu finden, um Frauen wirklich zu fördern. Ein positives Beispiel ist das Professorinnenprogramm. Das Angebot von Femtec – vom studienbegleitenden Career-Building Programm bis hin zur Personal- und Karriereberatung über das Femtec Netzwerk – sehe ich nicht nur als bundesweites Angebot, sondern auch als möglichen Innovator und Impulsgeber für Frauen in den einzelnen Bundesländern und Kommunen. Hier würde ich gern noch weitere Ideen zusammen mit Femtec entwickeln.

Was würden Sie Frauen ans Herz legen, die noch daran zweifeln, ob ein MINT-Studium etwas für sie ist oder ob sie sich später einmal durchsetzen können werden?

Ich würde den Frauen raten, mutig zu sein, nicht klein zu denken, alles zu wollen: Beruflichen Erfolg und gutes Einkommen, um damit dann auch Familie besser ermöglichen zu können. Abstriche werden sich im Laufe des Lebens ergeben. Aber am Anfang sollten sie nicht nur über Schwierigkeiten nachdenken, sondern alles wollen. Femtec bietet ihnen auf diesem Weg eine hervorragende Unterstützung und Begleitung.

KONTAKT

Femtec GmbH

c/o Technische Universität Berlin
 Straße des 17. Juni 135
 10623 Berlin
 Marion Zeßner
 Geschäftsführerin
 Tel.: +49-(0)30-314 26920
 zessner@femtec.org

CREATING THE AUTOMOTIVE FUTURE

Dort arbeiten, wo die Kreativität noch zu Hause ist. In der Automobilentwicklung der heutigen Zeit wird die Ingenieursleistung für neue Lösungen immer wichtiger. Vor allem die Entwicklung der modernen Elektronik und Steuerungen der neuen Technologien benötigt eine präzise Entwicklung und viel Leidenschaft für das einzelne Bit und Byte und jede Zeile Software-Code. Die Ingenieurinnen und Ingenieure von Technica arbeiten mit einem internationalen Strukturansatz in unserer Nischenspezialisierung an den Technologien der Zukunft.

Die Technica Engineering GmbH hat ihren Hauptsitz in München und verfügt über Niederlassungen, Distributoren und Partner auf 5 Kontinenten weltweit. Derzeit arbeiten mehr als 450 Mitarbeiter bei der Technica Engineering Group an mehreren internationalen Standorten.

Als Ingenieurin / Ingenieur bei Technica Engineering kann man sich mit den Prototypen der Steuergeräte der Zukunft beschäftigen. Es gibt Projekte aus dem Bereich des autonomen Fahrens, Komfortelektronik, Hauptfunktionen, Kameratechnik, Akustik und Navigation, sowie Kommunikations-Elektronik und neue Medien. Wir tragen dazu bei, das Auto von übermorgen zu entwickeln und lösen die Daten und Steuerungsaufgaben zusammen mit unseren Kunden in enger Partnerschaft. Damit tragen wir einen wesentlichen Teil zur Erschaffung der automobilen Zukunft bei.

Technica Engineering ist ein Technologievorreiter bei der Integration von Ethernet als Kommunikationstechnologie im Fahrzeug mit eigenen Produkten und Lösungen im Bereich Steuergeräte-Prototyping und innovativen Testlösungen. Neue Technologien erfordern oft neue Strategien zu ihrer Analyse und Validierung. Basierend auf langjähriger Erfahrung und einem umfassenden Systemverständnis entwickeln wir effiziente, flexible und zuverlässige Test-Strategien. Dazu gehören insbesondere die Entwicklung von Standard-Tests für



Technologien wie Automotive Ethernet und seine Protokolle. Wir erstellen Testsysteme, Testspezifikation und Testfälle, legen Testschwerpunkte fest und entwickeln maßgeschneiderte Testsysteme.

Seit 2008 unterstützen wir globale Automobilhersteller und -zulieferer bei Entwicklungs- und Testprojekten zur Validierung und Absicherung von fahrzeug-



technischen Systemen. Im Jahr 2012 haben wir BMW bei der Einführung von „Automotive Ethernet“ für alle Fahrzeuge unterstützt und somit gemeinsam viel Pionierarbeit geleistet. Seit dieser Zeit konnten wir uns intensiv mit dieser neuen BUS-Technologie und den zugehörigen Herausforderungen beschäftigen, um mehr Knowhow dazu aufzubauen. So sind wir jetzt als technischer Nischenspezialist für Bordnetzkommunikation gut für die Zukunft des Automobils aufgestellt. Auch unsere innovativen Hard- und Softwarelösungen resultieren aus diesen Erfahrungen und ermöglichen unseren Kunden, moderne Bordelektronikkomponenten und -netzwerke während ihrer Entwicklung umfassend und effizient zu testen.

Wir haben uns auf komplexe Steuergeräte-Testlösungen für OEMs wie BMW, VW, AUDI, Volvo und Renault spezialisiert. Unsere Produkte kombinieren 10BASE-T1, 100BASE-T1 und 1000BASE-T1 mit CAN-, CAN-FD-, FlexRay-, LIN- und analogen Schnittstellen und haben den besten Ruf auf dem Markt für Leistung und Konformität. Die Unterstützung von AVB / TSN gehört zu unserem Leistungsumfang, der für ADAS und andere wichtige Funktionen von entscheidender Bedeutung ist.

Im Rahmen unserer ganzheitlichen technologischen Strategie verbinden wir unsere eigene Produktentwicklung mit der Engineering-Beratung bei den Automob-

bilherstellern. In enger Zusammenarbeit mit unseren Kundinnen/Kunden, unseren Ingenieurinnen/Ingenieuren und Beratungsteams entwickeln wir maßgeschneiderte Lösungen, die innovativ, zuverlässig und flexibel sind. Durch unser umfassendes Netzwerk von Distributoren und Partnern bieten wir optimalen Service und Leistung vor Ort. Wir setzen als Entwicklungsfirma auf Einfachheit und Effizienz. Das bedeutet, wir beschränken uns in der Entwicklung und Umsetzung unserer Projekte auf das Wesentliche, um die Dinge richtig zu tun und damit die Aufgabe zu erfüllen. So können wir auf Umwege verzichten und uns nur dem Projektziel widmen. Häufig bauen oder entwickeln wir uns selbst ein neues elektronisches Testwerkzeug, wenn wir das bestehende Equipment nicht für das neue Projekt einsetzen können und sparen so auch viel Zeit im Projekt. Nebenbei kann dann wieder ein Produkt entstehen, dass es bis zur Serienentwicklung für unser Produktportfolio schafft. Wir leben technische Genauig-

keit und Produkt-Präzision. Wir haben bei Technica den Anspruch an uns selbst und an unsere Produkte, den hohen Standard der „Made in Germany“ Qualität zu liefern. Darauf sind wir sehr stolz und können diesen Erfolg auch durch unser Firmenwachstum darstellen. Alle unserer Kundinnen/Kunden sind zufriedene Stammkunden und arbeiten schon lange eng mit uns zusammen. Unsere Kundinnen/Kunden verlassen sich auf unsere Loyalität und wir sind stolz auf unser internationales Teamwork. Für unsere Kundinnen/Kunden haben wir ein Versprechen gegeben sowie Vereinbarungen mit den Auftraggebern getroffen, ein Projekt zum Erfolg zu begleiten und stehen auch dazu. Wir nehmen uns die nötige Zeit und arbeiten mit allen Kräften abteilungsübergreifend an dem Projekterfolg unserer Auftraggeber. Es ist für uns ausschlaggebend, das in uns gesetzt Vertrauen auch zu bestätigen. Wir fördern bei uns Gemeinschaft und Vertrauen und legen viel Wert auf eine offene und ehrliche Gemeinschaft. Damit schaffen wir

die Grundlagen für einen vertrauenswürdigen Umgang unter Kollegen/Kolleginnen. Wir sind uns nicht zu schade unsere eigenen Fehler zuzugeben und als Lern-Erfolge in Zukunft besser umzusetzen.



KONTAKT

Technica Engineering

Leopoldstraße 236, 80807 München

Tel.: 089 200072410

info@technica-engineering.de

www.technica-engineering.de

TOP ARBEITGEBER MITTELSTAND 2020
FOCUS
 DEUTSCHLANDS MITTELSTÄNDISCHE ARBEITGEBER IM VERGLEICH
 FOCUS-BUSINESS 04/2019
 www.fokus.de
 Humana

MADE BY DIVERSITY WITH ♥ FOR ELECTRONICS
 werde bei uns: (m/w/d)
 -Software Ingenieurin
 -System Entwicklerin
 -Test Ingenieurin
 -Projekt Managerin
 -Engineering Beraterin

PARTNER VON:
 komm mach MINT
 NATIONALER PAKT FÜR FRAUEN IN MINT-BERUFEN
 Familienspakt Bayern
 charta der vielfalt
 Für Diversity in der Arbeitswelt

„Ich bin so etwas wie eine Installateurin für Unternehmen“

MINTler/-innen sind bei der Boston Consulting Group im wahrsten Sinne des Wortes gut beraten. Denn in der Group haben sie alle Möglichkeiten, ihr Wissen einzubringen, sich auszuprobieren und so Karriere abseits typischer Ingenieurberufe zu machen. Doch das wissen nur die Wenigsten. Es ist Zeit, dass sich das ändert – ein Interview mit Livia Futter, Diplom-Ingenieurin und Beraterin bei BCG.



Livia Futter

Wer bist du?

Stell dich doch kurz mal vor.

Grüße dich und ciao – ich bin Livia, 27 Jahre alt und halb Österreicherin und halb Italienerin. Außerdem bin ich Diplom-Ingenieurin und begeisterte Tennisspielerin. Statt Kaffee trinke ich lieber heiße Schokolade – das ist quasi mein Energydrink. Ich liebe Skitouren und reise gerne – da dann aber lieber in trockene Wüstengebiete wie in Jordanien, Oman und Marokko.

Du hast es ja gerade schon kurz angedeutet: Was genau ist dein Background?

Ich habe einen technischen Background – konkret habe ich einen Bachelor in Verfahrenstechnik und einen Master in Medizintechnik. Parallel zu meinem Master habe ich das „Diploma Supple-

ment on Innovation“ absolviert, weil ich das Gefühl hatte, dass mir ein bisschen Business-Erfahrung nicht schaden kann. Außerdem habe ich neben meinem Studium schon viel Praxiserfahrung in verschiedensten Bereichen gesammelt: von Schichtarbeit in einer Kartonfabrik über ehrenamtliche Projektleitung bis hin zur Fertigung von Computern.

Wie bist du zu BCG gekommen?

Gute Frage. Während meines Studiums war Consulting nie mein Ziel. Das ist an den Unis in technischen Studiengängen auch einfach nicht so präsent. Für meine Freunde, die Wirtschaft studiert haben, war das natürlich anders – und die haben mich darin bestärkt, es einfach mal auszuprobieren und mich zu bewerben. Ich dachte, warum nicht, du hast ja nichts zu verlieren. Mich hat dann erstmal überrascht, wie spannend der Bewerbungsprozess war. Mein Interesse und meine Motivation sind von Runde zu Runde immer größer geworden, und am Ende hat es mir echt viel Spaß gemacht, mich auf die Interviews vorzubereiten. Im Nachhinein war es für mich der beste Einstieg nach der Uni. Schnelles und praxisorientiertes Lernen – ich mag das.

Was hat BCG, was andere nicht haben? Warum ausgerechnet BCG?

Tatsächlich hatte ich dann Angebote von verschiedenen Beratungen – aber nur BCG hat mich überzeugt. Ganz einfach, weil die Group das beste Package hat. Dazu gehören für mich zum Beispiel ein einmonatiger Mini-MBA, dauerhafte Wei-

terbildungsangebote in verschiedensten Bereichen und Themen, ein internationales Team, globale Arbeitsmöglichkeiten und eine sehr, sehr breite Palette an Projekten. Und last, but not least: die besten Kollegen der Welt. Ist einfach so. Ich habe vom ersten Moment an gespürt, wie offen und teamorientiert die Kultur in der Group ist. Da gibt es keine Ellbogenmentalität.

Wie erklärst du deinen Job einem Dreijährigen?

Ich bin so was wie eine Installateurin für Unternehmen: Wenn es irgendwo tropft, dann suche ich die undichte Stelle und überlege, wie man sie am besten reparieren kann.

Wie lange hast du gebraucht, die Beratungs-Buzzwords zu lernen?

Puh, schwierig. Ich kannte genau keines der typischen Buzzwords. Ich halte es auch für wichtiger, die Sprache des Kunden statt des Beratersprechs zu können. Besonders im Healthcare- und Industrial-Goods-Bereich, in dem ich arbeite. Wenn ich mit Kunden spreche, benutze ich also so wenig Buzzwords wie nur irgendwie möglich. Aber natürlich habe ich mir im Gespräch mit den Kollegen auch ein paar Termini angeeignet. Das macht vieles einfacher. Das ging aber recht schnell – kein halbes Jahr, würde ich sagen.

Welche typischen Beraterklischees hattest du am Anfang?

Alle! (Lacht) Lange Arbeitstage, Leben aus dem Koffer, viel Gerede und wenig

Inhalt, machen den ganzen Tag nur Slides, schmeißen immer Leute raus, Burnout mit 30, nichts für Frauen, kein Privatleben und so weiter. Was halt alle so erzählen. Und es wäre auch eine Lüge, wenn man sagen würde, dass keines davon je zugetroffen hat. Aber vieles stimmt eben auch nicht, und BCG arbeitet stets daran, dem entgegenzuwirken. Es gibt zum Beispiel spezielle Tools und Prozesse, die einen auf dem eigenen Karriereweg unterstützen. Man hat es also selbst in der Hand, wie viel Klischee man sein möchte.

Möchtest du selbst jetzt kurz ein typisches Beraterklischee widerlegen?

Auf jeden Fall. Ich suche immer noch nach einem oberflächlichen oder arroganten Berater bei BCG. Bis dato allerdings erfolglos.

Kann man als Consultant eigentlich auch etwas „Sinnvolles“ machen?

Du meinst soziale Projekte und zusätzlich zu unseren normalen Projekten, oder? Da gibt es sogar einen Haufen Möglichkeiten – zum Beispiel durch Social Impact-Projekte oder Secondments bei der Bill & Melinda Gates Foundation, SOS-Kinderdorf, dem WWF oder diversen

Initiativen, die gegen den Klimawandel kämpfen – um nur ein paar zu nennen.

Hast du viele weibliche Kollegen, die einen MINT-Hintergrund haben?

Es werden mehr, der Trend ist ganz offensichtlich. Denn bei BCG hat man verstanden, Leute mit technischem Hintergrund auf die richtigen Projekte zu stecken. Bestes Beispiel: ich! Mit meinem Medizintechnik-Background bin ich ja fast ausschließlich auf Healthcare-Projekten, was supercool ist.

Was bietet BCG MINTler/-innen?

In einem Wort: Abwechslung! Man wechselt regelmäßig Team, Projekt und Standort und lernt so ununterbrochen Neues. Für mich persönlich war es eine der tollsten Herausforderungen nach dem Studium, in einem Business-Umfeld zu überzeugen.

Was hat dich am meisten in der Group überrascht?

Dass der Mensch immer im Vordergrund steht. Hört sich pathetisch an, ist aber so. Denn obwohl BCG im Hinblick auf Prozesse, Feedback oder Tracking wie eine perfekte Maschine funktioniert, wird man als Mensch nie aus den Augen

verloren. Das Klima in den Teams ist toll, und die individuelle Weiterentwicklung ist enorm. Man bekommt den nötigen Freiraum, seine Karriere selbst zu gestalten und seinen eigenen Weg zu gehen. Überrascht hat mich auch, wie vielfältig die Projekte sind. Ich habe zum Beispiel auf mehreren Projekten GAMMA unterstützt, das ist eine analytische Tochterfirma von BCG. Wie spannend solche datenintensiven Projekte sind, hätte ich vorher nie gedacht. Eines dieser Projekte ist auch mein bisheriges Lieblingsprojekt: Wir haben ein Tool programmiert, das vorhersagt, wie man am besten Marketingbudgets zwischen verschiedenen Ländern allokiert, um größtmögliche Gewinne zu erzielen. Und dass so ein Projekt mich als MINTlerin begeistert, überrascht mich noch bis heute selbst am meisten.

KONTAKT

Boston Consulting Group
Ludwigstraße 21, 80539 München
Ansprechpartnerin: Nora Melzner
melzner.nora@bcg.com
www.karriere.bcg.de



„Destroy Stereotypes in the Group“ lautet der Slogan der BCG-MINT-Recruiting-Kampagne. Livia (in der Mitte) ist Teil davon.

AWA HOTEL München

ANITA WANDINGER – Auf der Hotelbühne zuhause

Opernsängerin oder Kriminalpsychologin wollte sie werden – ein Leben im Hotelbusiness war für Anita Wandler zunächst schwer vorstellbar. Doch schließlich hat die Powerfrau das kreative Potenzial als professionelle Gastgeberin erkannt. Dank ihrer Eltern Marina und Anton. Der Vater schwärmte stets von der Hotellerie und seinen Abenteuern auf Kreuzfahrt-Schiffen. Und sein Name stand Pate für den Hotelnamen AWA. Mit diesen drei Buchstaben gelang ihm der Durchbruch als Hotellerie-Profi. Nun setzt Anita Wandler die Tradition mit einem modernen Konzept fort.

Es ist, als beträte man eine andere Welt. Sobald man von der pulsierenden Schillerstrasse in Sichtweite des Münchner Hauptbahnhofs die Lobby des im März 2019 eröffneten AWA Hotels betritt breitet sich eine wohlige Ruhe aus. Liebevoll dekoriertes Wellness-Feeling, noch bevor man eines der traumhaft schönen und komfortablen Zimmer bezogen hat. Deren Charakter – dezentes Farbkonzept, klare Linien – ist bezeichnend für die Philosophie des urbanen 4-Sterne-Etablissements. Gelebt wird eine selbstverständliche, authentische und herzliche Gastfreundschaft. Jeder Gast soll sich in seinen Wünschen individuell verstanden und wohl fühlen. Und deshalb feilen alle Beteiligten unermüdlich und mit viel Herzblut am „AWA-Projekt“ mit insgesamt 88 Zimmern.

Der neue Stern am Hotellerie-Himmel basiert auf den Säulen Awareness Women Arts. Hotelgründerin Anita Wandler, eine der erfolgreichsten Jungunternehmerinnen Deutschlands, und ihr Team (Altersdurchschnitt ca. 30 Jahre) verzichten weitestgehend auf Plastik und achten auf eine ökologisch nachhaltige und qualitativ hochwertige Zimmerausstattung. So wie etwa bei den 23 cm dicken Matratzen des französischen Herstellers Treca. (Note 1,7, Stiftung Waren-test.) Außerdem sind alle Bezüge aus Allergiker-freundlicher Baumwolle und empfindliche Gäste können in Zimmern ohne Teppich unterkommen. Diese eig-



nen sich zudem für Reisende mit Haustieren bis 5 kg. Ein eher seltener Service im Hotelgewerbe. Das AWA Hotel bietet insgesamt vier Zimmerkategorien an: 1) Budget Double Room (16 Quadratmeter, 1,40-Meter-French-Bett, Dachschräge), 2) Economy Double Room (Ab 22 Quadratmeter, 1,80-Meter-Bett, 2 Matratzen), 3) Comfort Double Room (Ab 24 Quadratmeter, 1,80-Meter-Bett, 2 Matratzen, Couch für 3. und 4. Person (90 cm) und 4) Junior Suite (Ab 28 Quadratmeter, 1,80-Meter-Bett, 2 Matratzen, Couch für 3. und 4. Person (140 cm).

Zur Ausstattung gehören u.a. eine individuell regulierbare Klimaanlage/Heizung, ein Safe, vegane Weine von regionalen Partnern, 6 Balkonzimmer mit Blick zum grünen Innenhof, 20 TWIN-Betten sowie wahlweise Dusche oder Badewanne.

Dazu die Gewinnerin des fvw Nachwuchswettbewerbs Top unter 30: „Als ich über das Hotelkonzept nachdachte, kam mir der Gedanke: Wenn ich privat achtsam bin und auf Nachhaltigkeit und

Umweltschutz achte, warum dann nicht auch beruflich? Ein Unternehmen kann ja viel mehr Gutes tun und viel mehr erreichen.“

Und deshalb unterstützt das AWA Hotel zahlreiche Projekte von 4Ocean, darunter die Meeresreinigung, Recycling, Brustkrebsforschung oder die Hai- und Schildkröten-Pflegestationen. Daran können sich auch Gäste beteiligen, weshalb Anita Wandler für die Zukunft eine noch stärkere Wertevermittlung an Reisende anstrebt. Der Spendenaufruf für die Aktion Kinderträume, bei dem knapp 3.000 € zusammenkamen, war ein erster Erfolg, auf den Wandler zu Recht stolz ist. Nicht zu vergessen ihre finanzielle Unterstützung bei der Wiederaufforstung des Amazonas nach den verheerenden Waldbränden. In Vorbereitung ist zudem eine Kooperation mit der Individualreiseorganisation G-Adventures, die sich auf kleine Reisegruppen spezialisiert hat. Essentiell ist für die naturverbundene Hundebesitzerin auch die Unterstützung von aufstrebenden Künstlern aus Genres wie Kunst oder Musik. Dafür bietet sie Präsentationsflächen im Foyer und auf den Zimmern an sowie Räumlichkeiten für Event-Aktivitäten wie der beliebten ArtNight. Dort wird malerisches Know-how an interessierte Einsteiger vermittelt. Am Ende der Veranstaltung hält jeder Teilnehmer freudestrahlend sein eigens erstelltes Kunstwerk in Händen.

Auch das Musikkonzept des AWA Hotels unterscheidet sich von anderen Hotels. Es erklingen Lounge-Sounds, HipHop, Soul, Reggae, 70er-Jahre-Musik und Easy-Listening-Jazz. Wandinger liebäugelt zudem mit eigenen Konzerten, die ihre gesanglichen Fähigkeiten zum Vorschein bringen.

Auf diese Weise vereint sie ihre beiden Leidenschaften. „Ursprünglich wollte ich an der Hochschule für Musik studieren, doch dann habe ich mich für etwas „Anständiges“ entschieden“, erinnert sie sich augenzwinkernd. Wandinger besuchte die Northern Arizona University (NAU) und sammelte Erfahrungen in renommierten Häusern und wie dem Ritz Carlton in Barcelona und dem Bayerischen Hof in München. Dort kümmerte sie sich als Reputation Management Assistentin um Beschwerden – wodurch ein eng geknüpftes, Abteilungsübergreifendes Netzwerk entstand.

Parallel begann Wandinger mit einem Master in Wirtschaftspsychologie. Dann aber kam ihr Start-up-Unternehmen dazwischen und sie blieb mitten in der Masterarbeit stecken. Aufgeschoben bedeutet aber nicht aufgehoben, und das Thema steht bereits.

Das AWA Hotel setzt sich bewusst von traditionellen Häusern ab und befindet sich im Work-in-Progress-Modus. Das ist spannend, herausfordernd, auch nervenaufreibend und jeden Tag aufs Neue ein Abenteuer für alle Beteiligten. Ohne Leidenschaft geht es nicht, weiß Wandinger: „Ich schlüpfte tagtäglich in unterschiedliche Rollen. Als Personalverantwortliche, als Marketingspezialistin, als Innenarchitektin/Designerin, als Konzeptentwicklerin, als Prozessentwerferin – und im übertragenen Sinne als ‚Feuerwehr‘. Wenn etwa ein Gast im Fahrstuhl feststeckt, der Strom plötzlich ausfällt oder die Warmwasserversorgung streikt. Vorkommnisse, die zum Hotelalltag dazugehören und möglichst unauffällig mit Pokerface gehandhabt werden. Schließlich gilt es, 88 kleine Heimorte für ein internationales Publikum ohne viele Aufhebens zu hegen und zu pflegen. Das

funktioniert nicht ohne den Blick über den Tellerrand des turbulenten Tagesgeschäfts. Ansonsten droht Betriebsblindheit. Beim Erfahrungsaustausch mit Führungskräften aus anderen Berufsbereichen trifft man Anita Wandinger auf der herCAREER an. Die Karrieremesse ist für Gründerinnen und Unternehmerinnen die Anlaufstelle in Deutschland, um sich mit spannenden Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zu vernetzen. So kommt man in Kontakt und tauscht sich über Dienstleistungen und Angebote aus. Gerade in Zeiten des digitalen Wandels ist das persönliche Gespräch für Anita Wandinger eine unersetzliche Informations- und Inspirationsquelle.

Unmittelbare Kommunikation pflegt sie auch auf Fortbildungen, Seminaren oder Vorlesungen an der Uni. Dazu Wandinger: „Da die Hotellerie im Unternehmensvergleich nicht auf der Höhe der Zeit ist schaue ich mir bei Branchenkollegen gerne etwas ab. Gerade amerikanische oder skandinavische, also flache, entspannte Konzepte gefallen mir gut.“

Ein Forum für regen Austausch und emotionale Begegnungen schafft die Unternehmerin auch in ihrem eigenen Haus. Geplant sind Konzerte, Kabarettveranstaltungen, Workshops von Yoga über Tanz/Fitness und Social-Media-Marketing bis hin zu Networking-Events. Darüber hinaus stehen die Räumlichkeiten des AWA Hotels – der 23 Quadratmeter große Besprechungsraum Eisbach und der 93 Quadratmeter große Tagungsraum AWA – für Firmenmeetings, Tagungen oder Coachings zur Verfügung. Rot im Kalender markiert ist bereits der 6. März 2020 – dann findet die AWA Women statt. Eine Veranstaltung für und von starken Frauen.

Anita Wandinger konkretisiert: „Der Fokus auf Frauen die schon selbstständig sind und diejenigen, die es noch werden wollen oder nach einer Pause wieder in den Beruf einsteigen, soll hier von Vorteil sein. Wir möchten helfen! Eine Plattform für diejenigen bieten, die ihre erste eigene Vernissage ohne finanzielles

Risiko inszenieren möchten. Oder für zukünftige Trainees, die sich eine zentrale Location nicht leisten können. Und wir möchten die Angst nehmen vor den Risiken der Selbstständigkeit. Oder den Herausforderungen im Berufsalltag in Festanstellung als Frau.“

Ein Hotel muss sich immer wieder neu erfinden, um den Wünschen eines internationalen Publikums zu entsprechen. Deshalb bleiben die Herausforderungen vielfältig. An neuen Ideen mangelt es nicht. „Ich habe viele Pläne“, so Anita Wandinger. Dazu gehören z.B. moderne Badezimmer im Naturstein-Look und mit Regendusche. Clever gesetzte Spots, die für ein wohlige Ambiente sorgen. Eine prunkvolle Eingangshalle mit offener Bar- und geradliniger Empfangstheke.

Vorangetrieben werden soll außerdem die Automatisierung. Dazu gehören digitale Meldescheine, Handy-Apps fürs Housekeeping, mobile Endgeräte, die als Zimmerschlüssel funktionieren, Sprachsteuerung auf den Suiten, eine Klimaanlage im ganzen Haus... Kurzum: Es gibt noch viel zu tun. Aber alles Schritt für Schritt, mit Augenmaß und Gelassenheit.

Aktuell bietet das AWA-Team seinen Gästen erlesene Teesorten von J.T. Ronnefeldt an. Das ideale Getränk in der Vorweihnachtszeit zum Aufwärmen und Wohlfühlen. Und wer möchte, darf gerne eine Spende für „Dein München“ (www.dein-muenchen.org) entrichten. Seit 2014 unterstützt die Hilfsorganisation Kinder aus einem schwierigen familiären und sozialen Umfeld. Unter dem Motto: Schön, dass es dich gibt! Ein Motto, wie gemacht auch für das AWA Hotel.

KONTAKT

AWA Hotel München

Schillerstraße 10, 80336 München

Tel.: +49 (0) 89 904218585

hello@awa-hotel.com

www.awa-hotel.com

Führungskraft trotz Teilzeitstelle? Kein Problem!

Uschi Schulte-Sasse hat kürzlich ihr 30-jähriges Jubiläum beim Aachener Optimierungsspezialisten INFORM gefeiert. Nach ihrer Ausbildung als mathematisch-technische Softwareentwicklerin an der RWTH Aachen ist sie 1989 als Programmiererin bei INFORM eingestiegen. Inzwischen leitet sie den Geschäftsbereich Aviation und kann ihre Leidenschaft für Flugzeuge und technische Zusammenhänge voll ausleben. Ihr Beispiel beweist, dass heutzutage auch Mütter Führungskräfte sein können.



Frau Schulte-Sasse, wie sind Sie damals zur IT gekommen?

Früher wollte ich immer Astronautin werden oder in den diplomatischen Dienst einsteigen. In der Schule konnte ich mich sowohl für Sprachen als auch für naturwissenschaftliche Fächer begeistern. Das kam mir zugute, als meine Bewerbung beim Auswärtigen Amt nur auf der Nachrücker-Warteliste endete und ich kurzfristig gezwungen war, einen anderen Weg einzuschlagen. Dann wurde mir schnell klar, dass es in den technischen Bereich gehen würde. Als ich 1989 bei INFORM anfang, hatte die Firma noch rund 25 Mitarbeiter und ich wurde Teil eines kleinen Entwickler-Teams, das zu dieser Zeit nur aus Frauen bestand. Das kann man sich heutzutage kaum vorstellen. Bei INFORM arbeiten heute übrigens über 750 Menschen.

Seit 2012 leiten Sie den Geschäftsbereich Aviation mit rund 220 Mitarbeitern. Wie kam es dazu?

In meiner Anfangszeit hatte ich viel Kundenkontakt und habe immer mehr versucht, die Kunden zu managen. Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich bereits nach 1,5 Jahren in die Beratung und das Projektmanagement wechselte – damals im Geschäftsbereich Logistik.

Als dann 1998 unser Aviation-Geschäftsbereich gegründet wurde, habe ich mich sehr gefreut, dass ich die stellvertretende Bereichsleitung übernehmen durfte. Mein Vater ist Pilot und ich bin mit Flugzeugen groß geworden. Als ich ein Kind war, ist meine Familie immer von Flughafen zu Flughafen umgezogen. Ich liebe Flugzeuge und den Duft von Kerosin! Unsere ersten Aviation-Projekte hatten wir noch im Geschäftsbereich Logistik. Bereits 1991 war ich im ersten Projekt am Flughafen Frankfurt involviert und erhielt mit der Zeit immer spannendere Aviation-Projekte – meist solche, die größer oder grundlegend anders waren als die vorherigen. Unser Team ist mit der Zeit rasant gewachsen.

Zusammen mit meinem Kollegen Thomas Schmidt leite ich heute den größten Geschäftsbereich von INFORM, der sich unter anderem mit der Optimierung der Bodenabfertigung auf Verkehrsflughäfen beschäftigt. So unterstützt unsere Optimierungssoftware beispielsweise dabei, das Passagiergepäck zur richtigen Zeit

am richtigen Flugzeug bereitzustellen. Kommt es beim Gepäcktransport zu einem unerwarteten Fahrzeugausfall, passt unsere Software die Planung in Echtzeit an, unter Berücksichtigung diverser Faktoren wie Verfügbarkeit weiterer Ressourcen, Anzahl an Gepäckstücken, Fahrzeit zum Flugzeug, usw.

Was schätzen Sie an INFORM bzw. Ihrer Arbeit?

Ich bin sehr glücklich, bei INFORM zu sein. Ich liebe meinen Job! Ich schätze insbesondere das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird, wodurch ich in der Vergangenheit immer mehr Verantwortung übernehmen durfte. Das hat dazu beigetragen, dass ich über mich hinauswachsen konnte. Außerdem sind wir ein wirklich gutes Team. Ich darf mit sehr intelligenten, sehr sympatischen, neugierigen und schnell denkenden Menschen zusammenarbeiten. Ich mag meine Kolleginnen und Kollegen sehr und bin stolz auf sie – wir alle wollen miteinander, füreinander und für unsere Kunden arbeiten. Man bekommt immer Hilfe, wenn man fragt, und hilft selbst natürlich auch gerne.

Darüber hinaus sind meine Aufgaben sehr vielfältig – ob Strategie-Entwicklung mit dem Kunden, Marktbeobachtungen, Personal-, Kosten- und Umsatzplanung oder die Teilnahme an Messen und Konferenzen. Ich weiß nie so ganz, was der Tag bringt. Das macht es spannend. Es wird nie langweilig, denn mein Team

und ich probieren ständig Neues aus und überlegen gemeinsam, wie wir uns und unsere Lösungen weiterentwickeln und nach vorne bringen können.

Sie selbst sind Mutter und Führungskraft...

Von ihrer Geburt bis zum dritten Lebensjahr meiner Tochter war ich mit 30 Stunden pro Woche als stellvertretende Bereichsleiterin in einer Führungsposition. Eine Führungsposition muss nicht unbedingt Vollzeit bedeuten. Bei INFORM nehmen sowohl Mütter als auch Väter Elternzeit und einige – auch Väter – lassen ihren Vertrag nach der Elternzeit auf Teilzeit ändern. Dadurch haben wir aktuell einige Führungskräfte – Männer wie auch Frauen – mit einem Teilzeitvertrag. Bei uns ist Teilzeit generell also kein Hinderungsgrund dafür, eine Führungsposition zu übernehmen.

Mittlerweile ist meine Tochter 17 Jahre alt. Auch heute genieße ich es, dass ich an drei Tagen in der Woche früher nach Hause komme, um Zeit mit ihr verbringen zu können. An diesen Abenden kann ich später von Zuhause aus weiterarbeiten. Generell ist es sehr angenehm, dass ich von egal wo arbeiten kann.

In Führungspositionen ist das Verhältnis von Männern und Frauen aktuell ja immer noch nicht besonders ausgewogen. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Generell ist das noch ein Strukturproblem unserer Gesellschaft. Ich glaube aber auch, dass sich viele Frauen eine Führungsposition nicht zutrauen. Bei Männern ist das anders, denn viele sind in dieser Hinsicht viel selbstbewusster. Ich bin der Ansicht, dass Frauen selbstsicherer auftreten und es laut äußern sollten, wenn sie eine Führungsposition anstreben. Außerdem sollten Frauen sich gegenseitig stärken. Ich selbst beispielsweise stehe im regen Austausch mit meinen weiblichen (Führungs-) Kolleginnen, intern wie extern, und freue mich z. B. auf Panels immer sehr, wenn ich auf eine andere Frau treffe. Die meisten Frauen, denen ich begegne, sind echt intelligent und engagiert.

Wie geht es Ihnen damit in einer Domäne zu arbeiten, in der der Männeranteil überwiegt?

Ich selbst merke das gar nicht so sehr. Hin und wieder gibt es dennoch Situationen, in denen ich das Gefühl habe, etwas Besonderes zu sein. Bin ich z.B. mit einem Kollegen unterwegs, ist es teilweise immer noch so, dass mir automatisch die Assistentinnen-Position zugeordnet wird. Das kam vor 20 Jahren noch viel häufiger vor, mittlerweile wird es weniger.

Warum ist es Ihrer Meinung nach für INFORM wichtig, dass der Frauenanteil steigt?

Erfolg beruht auch auf unterschiedlichen Perspektiven. Egal ob Mann oder Frau, Newbie oder alter Hase, national oder international: Verschiedene Menschen können mit ihren spezifischen Sichtweisen zur Innovation beitragen. In gemischten Teams entstehen stets neue Impulse und Ideen, so dass Probleme optimal gelöst werden können. Jeder ist zwar anders aufgewachsen und hat einen anderen Background, aber die Chance, dass Mann und Frau einen anderen Blickwinkel haben, ist viel höher als bei Gleichgeschlechtlichen. Darüber hinaus arbeiten Männer und Frauen ganz anders zusammen und das Team kann meiner Meinung nach nur davon profitieren, gemischtgeschlechtlich zu sein.

Was empfehlen Sie Studentinnen technischer Fächer im Hinblick auf den Berufseinstieg und einer möglichen Karriere bei INFORM?

Was den Berufseinstieg betrifft, solltet Ihr zunächst einen Job finden, der Euch Spaß macht. Denn dann seid Ihr automatisch besser und engagierter. Neugierde und der Wille zum Lernen und etwas verändern zu wollen, helfen Euch, über Euch hinauszuwachsen. Sucht Euch gute Menschen, von denen Ihr lernen könnt. Explizite Vorbilder hatte ich selbst nicht. Aber gerade in der Anfangszeit könnt Ihr die guten Eigenschaften Eurer Chefinnen und Chefs verinnerlichen, für Euch selbst mitnehmen und auf andere übertragen. So kann ich beispielsweise das Vertrauen, das unser Geschäftsführer

Adrian Weiler mir stets entgegenbringt, an meine Mitarbeiter weitergeben. Wenn Ihr Fehler macht, ist das kein Weltuntergang, Ihr lernt daraus. Natürlich solltet Ihr auch immer offen sein für Anregungen und Kritik, denn Kritik ist grundsätzlich gut und bringt Euch weiter.

Egal in welchem Unternehmen Ihr auch einsteigt: Wenn Ihr eine Führungsposition anstrebt, dann äußert Euren Wunsch laut und deutlich gegenüber Euren Vorgesetzten, z.B. im Rahmen eines Personalgesprächs. Hofft nicht, dass Ihr entdeckt werdet, sondern ergreift die Initiative und meldet Euch!

ÜBER INFORM

INFORM ist auf Software im Bereich „Digital Decision Making“ spezialisiert. Unternehmen auf der ganzen Welt setzen auf die künstliche Intelligenz der INFORM-Software, um optimale Ergebnisse zu erzielen. Auf Flughäfen, im Supermarkt, in der Produktion oder bei einer Online-Überweisung – überall sorgt INFORM dafür, dass Geschäftsprozesse reibungslos funktionieren.

Seit der Gründung 1969 wächst INFORM, erschließt neue Märkte und investiert stark in Forschung und Entwicklung. Heute arbeiten über 750 Mitarbeiter*innen an maßgeschneiderten Softwarelösungen für mehr als 1.000 Kunden weltweit.

KONTAKT

INFORM Institut für Operations Research und Management GmbH

Pascalstr. 35 | 52076 Aachen
career@inform-software.com
www.inform-software.de/karriere

Experten haben die besseren Karten

Immer mehr Berufstätige studieren aus der Ferne

Die Anforderungen von Unternehmen an ihre Fachkräfte steigen. Arbeitnehmern, die das als Chance begreifen und sich gezielt weiterqualifizieren, winken bessere Karrierechancen und höhere Verdienstmöglichkeiten. Dies erfordert jedoch, die eigene Karriere systematisch und konsequent an den Erfordernissen des Arbeitsmarktes auszurichten, um als Experte von morgen optimal vorbereitet zu sein.



Rund 160.000 Deutsche absolvieren zurzeit ein akademisches Fernstudium / Foto: shutterstock

Wer neue Karrierewege beschreiten will, sollte über ein einzigartiges Profil verfügen. Experten haben bessere Karten auf dem Arbeitsmarkt. Deshalb ist eine frühzeitige Spezialisierung sinnvoll. Im Fernstudium ist dies bereits im Bachelor möglich. WINGS, der bundesweite Fernstudienanbieter der Hochschule Wismar, bietet hoch spezialisierte Fernstudiengänge und Weiterbildungen, die aus Absolventen gefragte Experten machen. Die Fernstudienangebote richten sich gezielt an Berufstätige, die genau wissen, wo sie hinwollen und den nächsten Karriereschritt planen. Expertenwissen wird

hier berufsbegleitend, flexibel und vor allem praxisnah vermittelt. Insbesondere zukunftsweisende Qualifikationen im Bereich Digitalisierung und Automatisierung machen die Absolventen zu gefragten Fach- und Führungskräften von morgen.



„Unsere Erfahrungen aus den spezialisierten Bachelor- und Masterprogrammen haben gezeigt, dass der hohe Professionalisierungsdruck und

die speziellen Branchenanforderungen genau diese Experten für Unternehmen so wertvoll machen“, sagt Dagmar Hoffmann, Geschäftsführerin von WINGS und ergänzt: „Der Arbeitsmarkt entwickelt sich ständig weiter. Es ist bekannt, dass man in seinem Job nur vorankommt, wenn man auf lebenslanges Lernen setzt. Deshalb bauen wir unser Angebot ständig aus, um auch auf neue Entwicklungen zu reagieren.“

Das Interesse ist groß – mittlerweile bietet WINGS 46 spezialisierte Fernstudiengänge und Weiterbildungen an: Vom



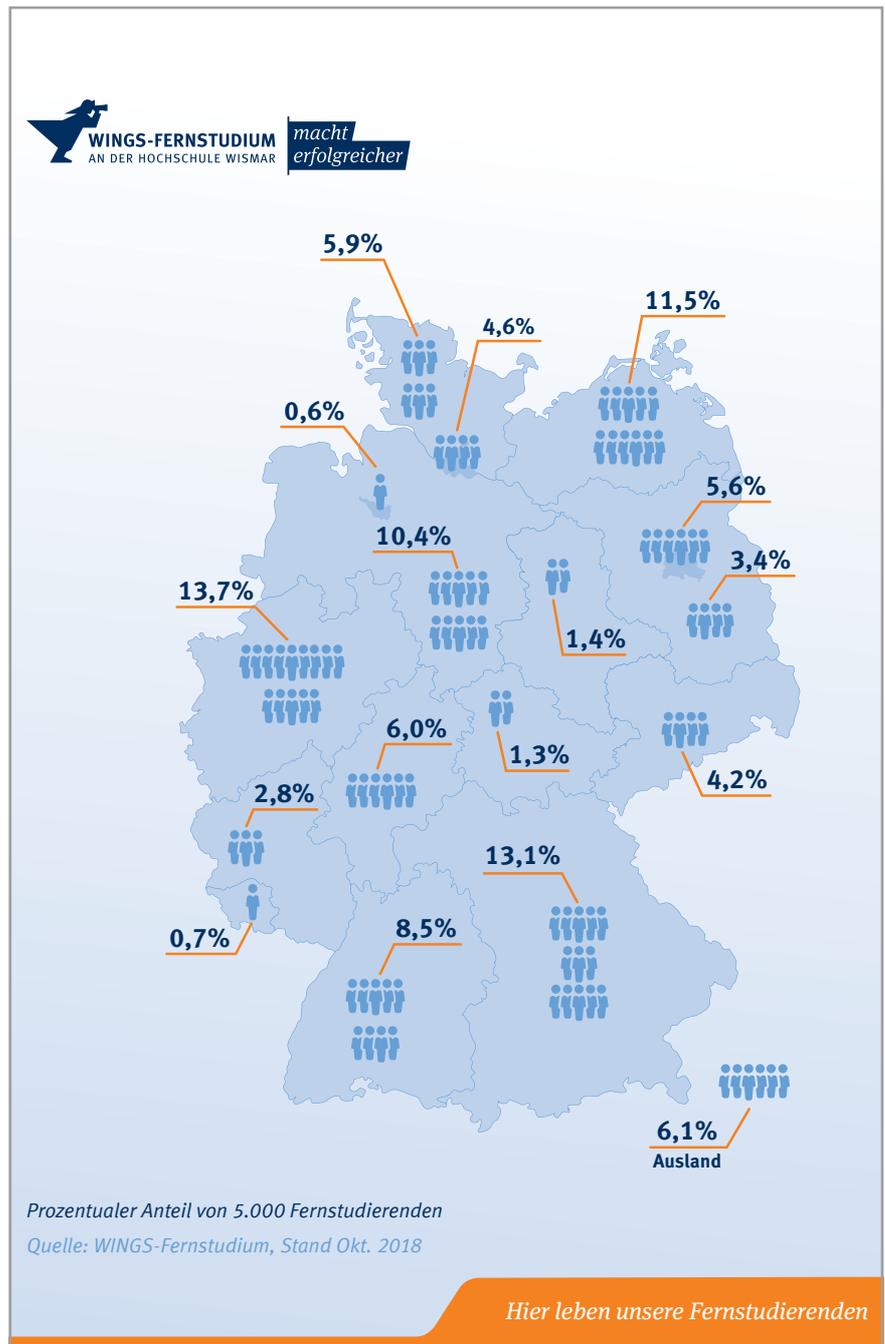
Bachelor Projekt- und Prozessmanagement über den Master Quality Management bis hin zum MBA Business Consulting für Ingenieure. „Seit neun

Jahren bin ich als Selbstständige im Bereich Web-Programmierung tätig. Nun wollte ich mich beruflich weiterentwickeln. Das Studium an der Hochschule WINGS bot mir das breiteste Spektrum an Möglichkeiten dazu. Vor allem fand ich gut, dass das Studium ein großes praktisches Wissen vermittelt. Hier habe ich gelernt, wie man die Werkzeuge aus dem Bereich der offensiven Security (Hacking) einsetzt, um Schwachstellen zu finden und somit die Sicherheit zu erhöhen.“ sagt Xenia Barthelme, Absolventin im Fernstudiengang Master IT-Sicherheit und Forensik.

Bei den Studienformaten geht WINGS mit dem Trend zum digitalen Lernen. Studiert wird vorwiegend online. Über eine spezielle Studien-App sind Lehrinhalte, Videovorlesungen, Noten, Termine, und ein persönlicher Zeitmanager jederzeit online und offline verfügbar. Professoren der Hochschule Wismar und anderer Hochschulen sowie Dozenten aus der Praxis leiten die Lehrveranstaltungen und begleiten die Studierenden z.B. in Live-Videotutorien.

Ein bis dreimal im Semester trifft sich die Studiengruppe persönlich, Kleingruppen werden gecoacht, Konzepte und Strategien vermittelt und praxisnahe Fallstudien bearbeitet. Die Prüfungen können variabel an 14 Standorten in Deutschland und Österreich oder individuell und weltweit z.B. an Goethe-Instituten abgelegt werden. So wird ein flexibles orts- und zeitunabhängiges Studium neben dem Beruf ermöglicht. Nach erfolgreichem Studium winkt der begehrte staatliche Hochschulabschluss.

Studieren geht von überall: Von zuhause, im Café, in fernen Ländern oder in Elternzeit. Das hat WINGS erfolgreich gezeigt. 2019 feierte WINGS-Fernstudium sein 15-jähriges Bestehen.



Die Bilanz: 8.000 Absolventen sowie mehr als 5.800 aktive Fernstudierende und Weiterbildungsteilnehmer aus Deutschland und der ganzen Welt. Nur 12 Prozent kommen tatsächlich aus Mecklenburg-Vorpommern, 82 Prozent sind über ganz Deutschland verteilt und 6 Prozent leben im Ausland. Der Frauenanteil liegt aktuell bei 42 Prozent.

KONTAKT

WINGS-Fernstudium

Ein Unternehmen der Hochschule Wismar
Philipp-Müller-Str. 12
23966 Wismar
studienberatung@wings.hs-wismar.de
www.wings.de/experte

Unverzichtbar: Frauen in Führungspositionen und Vorbilder, die sie dorthin bringen

Die Anzahl der Frauen in Führungspositionen in kleinen und mittelständischen Unternehmen in Deutschland hat sich zwar erhöht. Doch noch immer sind hier gerade einmal 16,1 Prozent der Führungspositionen mit Frauen besetzt. Das ist die traurige Realität ...

Von daher drängt sich die Frage, was Frauen davon abhält, in Führung zu kommen und/oder zu bleiben, geradezu auf. Sind Talent und Können zwischen den Geschlechtern wirklich derart ungleich verteilt, wie unsere Wirtschaft dies aktuell abbildet? Um die Situation in Deutschland zu beleuchten, ist ein kurzer Blick auf den Status quo hilfreich:

- Über die Hälfte der Studienabgänger/innen von deutschen Hochschulen sind weiblich. Die Tendenz ist weiter steigend. Zudem legen Frauen die besseren Abschlüsse ab.
- Der Männeranteil in der Führungsspitze der 160 deutschen Börsenunternehmen liegt bei über 90 Prozent oder anders ausgedrückt: 66 Frauen stehen 641 Männern gegenüber.
- Im Mittelstand wird - wie bereits erwähnt - nur jedes sechste Unternehmen von einer Frau geführt. Zwischen 2013 und 2017 ist der Wert jährlich um jeweils 4 Prozentpunkte gesunken, inzwischen steigt er wieder leicht.
- Firmen brüsten sich mit Diversity-Programmen. Doch in Zahlen schlägt sich dies vor allem im Mittelstand leider nicht nieder.

Wie kann es sein, dass es nur so wenige Frauen an die Spitze von Unternehmen schaffen?



© herCAREER / Franz Pfluegl

Wer mit Expertinnen, Ökonominen und Unternehmerinnen über das Thema spricht, hört unterschiedliche Begründungen für das Ungleichgewicht:

- die Schwierigkeit, Beruf und Familie zu vereinbaren;
- männliche Seilschaften, die den Aufstieg verwehren;
- Frauen müssten sich mehr zutrauen;
- traditionelle Rollenbilder;
- Frauen würden zwar gefördert, aber leider nicht befördert.

Stephanie Birkner, Juniorprofessorin für Female Entrepreneurship an der Univer-

sität Oldenburg, hat beobachtet, dass Frauen eher in „besonderen Situationen“ zum Zug kommen: zum Beispiel wenn sich kein geeigneter männlicher Nachfolger findet oder nachdem der Patriarch plötzlich ausgefallen ist oder auch dann, wenn eine Unternehmung nicht auf den ersten Blick ökonomischen Erfolg verspricht, jedoch einen anderen gesellschaftlichen Sinn stiftet. Dann entstehen Lücken, die Frauen ausfüllen wollen und können, sagt die Wissenschaftlerin.

In jedem Fall ist Verlass auf den sogenannten Thomas-Kreislauf. Der besagt nichts anderes, dass bevorzugt jene eingestellt und befördert werden, die dem Einsteller ähnlich sind - und das sind vornehmlich Männer. Und auch das „Think manager - think male“-Phäno-



men greift: Führungskräften werden unbewusst Eigenschaften zugeschrieben, die eher als männlich denn als weiblich gelten. So entsteht zwischen der Frau und der Führungsrolle automatisch ein Widerspruch im Kopf, sagt Fabiola Gerpott, die an der WHU – Otto Beisheim School of Management Personalführung lehrt.

Vorbilder und Mentoren sind gefragt

Oft heißt es auch, Role Models seien für weibliche Führungskräfte als Mentoren und Mentorinnen wichtig, um Türen zu öffnen und zu vernetzen. Man brauche eben jemanden, der einen mit den richtigen Leuten zusammenbringt, sagt Gerpott. Gerade, wenn man in einem Unternehmen als erste Frau in einer Führungsposition sei.

Frauen, die sich beruflich weiterentwickeln oder ein eigenes Unternehmen gründen wollen, brauchen deshalb auch mehr denn je Vorbilder und Zugang zu karrierefördernden Netzwerken.

Diesem Ziel hat sich die Karrieremesse herCAREER verschrieben. Sie macht Unterstützer und Vorbilder greifbar, vernetzt über Hierarchien hinweg und ist die einzige Karrieremesse, die alle Aspekte einer weiblichen und familiären Karriereplanung berücksichtigt.

herCAREER die ganz besondere Karrieremesse

Keine andere Karrieremesse für Frauen ist so wie die herCAREER. Mit der Messe und der Netzwerkveranstaltung wurde eine Plattform geschaffen, die Jobeinstiegsrätinnen, aber auch Aufsteigerinnen und Gründerinnen Netzwerke erschließt, die sie dabei unterstützen, beruflich schneller voranzukommen und weiter zu wachsen.

In den sechs Jahren ihres Bestehens hat sich die herCAREER deshalb auch zur Leitmesse für die weibliche Karriereplanung entwickelt und ist ein Muss im Terminkalender jeder ambitionierten Frau.



Die herCAREER macht als Karrieremesse für die weibliche Karriereplanung Dinge ganz bewusst anders, indem sie sich mit Angebot und Zielgruppen deutlich von anderen Veranstaltungen vor allem durch die Interaktion abhebt. Natürlich gibt es hier auch das klassische Vortragsformat, aber es geht auf der herCAREER viel mehr um den Erfahrungsaustausch in Kleingruppen, damit man schnell in die Tiefe gehen und Netzwerke aufbauen kann. Außerdem vernetzt die herCAREER ganz einfach über Hierarchien hinweg. Man kann sich zum Beispiel mit einer Aufsichtsrätin oder einer Vorstandsfrau, mit einer Gründerin oder mit Redakteurinnen direkt in den Austausch begeben, aber auch ganz viele weitere spannende Expertinnen und Experten kennen lernen.

Die herCAREER ermöglicht somit einen Austausch auf Augenhöhe, bei dem die Besucher/innen die Möglichkeit haben, von den Erfahrungen und dem Know-how erfahrener Role Models und Insider zu lernen. Auf der herCAREER kommt man in lockerer Atmosphäre mit Fachexperten/-innen ins Gespräch und kann sein berufliches Netzwerk strategisch und gezielt ausbauen.

Für die Besucher/innen heißt das ein volles Programm: Rund 300 MeetUps, darunter auch viele Job-Offer-Talks mit mehr als 450 Role Models, Insidern und Experten/-innen, über 60 Vorträge, Diskussionen und Keynotes warten darauf, gewinnbringend entdeckt zu werden.



Mehr als 225 Aussteller und Partner bieten konkrete Hilfestellungen zu Themen wie Wirtschaft, Arbeit und New Work, Karriere und Bewerbung, Existenzgründung, Familie und Beruf, Führung und Kommunikation, aber auch Geld, Finanzen und Vorsorge an.

Außerdem stellen Unternehmen bei den Future Talks vor, an welchen Innovationen sie arbeiten und wie sie Digitalisierung und New Work vorantreiben. Und über das Format Innovation Lab präsentieren sie ihre Hubs, Acceleratoren und Inkubatoren.

Netzwerken, netzwerken, netzwerken

Die herCAREER steht wie keine andere Karrieremesse für Netzwerke, Digitalisierung, Wissensvermittlung und Interaktion. Seit dem vergangenen Jahr bietet sie eine für Messen völlig neue Lösung:

Erstmals nämlich nutzt eine Karriere-messe die digitalen Möglichkeiten eines Matchings, um Besucherinnen und Besucher gezielt zum Angebot der Aussteller zu navigieren und darüber hinaus einen gezielten Austausch zu ermöglichen. Außerdem entscheiden die Besucherinnen und Besucher direkt vor Ort, in welchem Talent-Pool der ausstellenden Unternehmen sie aufgenommen werden möchten - durch einen Scan des QR-Codes auf dem Besucherausweis.

Darüber hinaus fördert sie den Online-Austausch durch „Suche Sparring / Biete Sparring“-Funktion, unterstützt den direkten Austausch durch interaktive Formate am Messestand und bietet den Neuanfang einer Job-Börse durch Interviews von Mitarbeiter/innen und zukünftig auch ein direktes Matching auf Jobs. Die herCAREER hat ein großes Netzwerk von herausragenden Persönlichkeiten

mit beeindruckenden Karrierewegen aufgebaut. Mit dabei: hochkarätige Role Models aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft und attraktive Arbeitgeber, die sich ausdrücklich für Chancengleichheit und Frauen im Management engagieren.

Für 2020 haben bereits viele spannende Persönlichkeiten ihr Kommen zugesagt:



Katharina Kreitz ist Maschinenbau-Ingenieurin mit den Schwerpunkten Luftfahrt, Gasdynamik und Astronautik sowie Gründerin und Geschäftsführerin von Vectoflow, wo sie den Bereich Vertrieb und Fertigung verantwortet.



Salome Preiswerk ist Gründerin und Geschäftsführerin der Whitebox GmbH. Sie hat ihr gesamtes Berufsleben in der Finanzdienstleistungsindustrie verbracht und versteht sich als Generalistin mit Branchenfokus: Die studierte Juristin war als Strategie- und Managementberaterin bei Banken unterschiedlicher Art und Größe.



Jayne Chace, Consultant und Board Advisor, verfügt über internationale Expertise im Aufbau von Markenwert, Vertriebsförderung, Partner- / Channel-Management, strategischer Kommunikation, Unternehmenswende, M & A-Integration und transformativen Marketing.



Prof. Heidi Stopper, Unternehmerin, ist eine der gefragtesten Topmanagement-Coaches und Beraterinnen zum Thema Karriere und berufliche Positionierung. Coaching und Beratung von Führungskräften aller Ebenen ist ein wesentlicher Bestandteil ihrer Tätigkeit. Sie ist leidenschaftliche Förderin von Frauen im Berufsleben.

- Die herCAREER findet am 29. und 30. Oktober 2020 bereits zum sechsten Mal im Münchener MTC statt und wird mit dem Netzwerkevent herCAREER@Night abgerundet.
- Mehr Informationen unter:
www.her-CAREER.com - DIE Leitmesse für die weibliche Karriereplanung
www.Job-INSIGHTS.de - authentische Einblicke in den Job
 LinkedIn: [linkedin.com/company/hercareer](https://www.linkedin.com/company/hercareer)
 FB: [herCAREER.de](https://www.facebook.com/herCAREER.de)
 Twitter: [@her_CAREER_de](https://twitter.com/her_CAREER_de), [#herCAREER](https://twitter.com/herCAREER)
 Instagram: [hercareer](https://www.instagram.com/hercareer), [#herCAREER](https://www.instagram.com/herCAREER)



Dr. Elke Frank ist als Personalvorständin bei der Software AG, für alle Aspekte des Personalwesens verantwortlich, einschließlich Talentmanagement, Personalentwicklung und kulturelle Transformation. Sie ist Mitautorin eines Buches über die Zukunft der Arbeit.



Daniela Mündler, Member of the Management Board Bahlsen GmbH & Co. KG, verantwortet in dieser Position die Business Unit Bisquiva sowie die Bereiche Corporate Communications, Corporate Human Resources sowie Global Brand & Innovation und Corporate Quality and Issue Management.

Dr. Kasia Mol-Wolf, Verlegerin und Autorin, geschäftsführende Gesellschafterin des Verlags Inspiring Network GmbH &



Co. KG, Chefredakteurin von EMOTION sowie Aufsichtsrätin der FAZ. Ihr autobiografisches Buch „Mit dem Herz in der Hand: Eine Geschichte über die Freiheit, das Glück, meine Mutter und mich“ erzählt von der Flucht aus Polen und dem Neustart ihrer Mutter in Deutschland.



Robert Franken, Digital & Diversity Consultant, Equality Consulting, Gründer der Initiative Male Feminists Europe, unterstützt Unternehmen bei Positionierung, Strategie und digitalem Wandel. Er ist einer der vier ehrenamtlichen Botschafter für #HeForShe Deutschland.

Beate Sander ist Bestsellerautorin und Anlagestrategin. Die Aktien-Millionärin schreibt über Anlagestrategien. Ihr Ak-



Crash von 2000 bis 2003 erfolgreich erprobte und bis heute immer wieder verfeinert.

KONTAKT

messe.rocks GmbH

Das Team der herCAREER
Velaskostraße 6 / 85622 Feldkirchen
Tel.: 089 1241463-0
info@her-career.com
www.her-CAREER.com
www.her-career.com/atNight

“

Frauen brauchen mehr Mut und Selbstvertrauen, ihren beruflichen Wünschen treu zu bleiben und auch männlich dominierte Berufe zu ergreifen. Die herCAREER unterstützt sie auf diesem Weg mit vielen Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnten und Unterstützern. Ich bin begeistert vom Netzwerk der Messe, deren Besuch sich jede Frau unbedingt vormerken sollte. Ich bin gerne als Table Captain und Speakerin mit dabei und freue mich auf den Austausch.

Dr. med. Dilek Gürsoy
Herzchirurgin und Medizinerin des Jahres 2019 – sie setzte als erste Frau in Europa einem Patienten ein komplettes Kunstherz ein.



29. - 30. Oktober 2020

MTC, München

Die Karrieremesse für Absolventinnen, Frauen in Fach- & Führungspositionen und Existenzgründerinnen
www.her-CAREER.com // #herCAREER



SPEAKER & TABLE CAPTAIN

Claudia Frese
CEO & Vorstandsvorsitzende MyHammer AG, Deutschlands führendes Handwerkerportal. Als erfahrene Business-Strategin läutete sie eine Repositionierung der Marke ein.



SPEAKER & TABLE CAPTAIN

Daniela Mündler
Mitglied des Management Boards Bahlsen GmbH & Co. KG, verantwortlich die Business Units Bisquiva sowie UK & Irland



SPEAKER & TABLE CAPTAIN

Vera Schneevoigt
Chief Digital Officer, Bosch Building Technologies & ehem. Geschäftsführerin der Fujitsu Technology Solutions GmbH. Berät Politiker zur Digitalisierung.



SPEAKER & TABLE CAPTAIN

Prof. Heidi Stopper
Topmanagement-Coach & Beraterin, ehem. Vorstand im MDAX, Autorin und mehrfache Beirätin

10,- €

für ein 1-TAGES-TICKET beim Messe-Ticket-Kauf unter her-career.com/ticketshop

Studierende & Absolvent*innen erhalten kostenlosen Eintritt nach Online-Registrierung und Vorlage ihres gültigen, personalisierten Studentenausweises vor Ort.

Sponsor

Hauptmedienpartner

Deutsche Hochschulwerbung

emotion

Uniglobale

Startup Valley

„Ich bin nicht leise und das würde ich auch von anderen Frauen erwarten“

In technischen Berufen wie dem Maschinenbau sind Frauen mit vielen Vorurteilen konfrontiert. Katharina Kreitz kann ein Lied davon singen: Die Diplom-Ingenieurin und erfolgreiche Gründerin des Unternehmens Vectoflow spricht mit der herCAREER über Geschlechterklischees und warum sie sich davon nicht aus dem Konzept bringen lässt.



Dipl.-Ing. Katharina Kreitz

Frau Kreitz, Sie haben Maschinenbau mit der Spezialisierung Luft- und Raumfahrt an der TU München studiert. Wie sind Sie zu der Studienrichtung gekommen?

Über einige Umwege. Ich war auf einem neusprachlichen Gymnasium, in dem man drei Fremdsprachen belegen muss. Meine Mutter war der Meinung, ich müsse wie sie sprachlich begabt sein. Das war keine gute Idee, denn ich hatte in Französisch eine Fünf und in Mathe und Physik eine Eins. Da komme ich eher nach meinem Vater.

In der zwölften Klasse habe ich spaßes halber einen Test der TUM gemacht, der ergeben hat, dass ich besonders begabt in Mathe bin. Ich wurde ins Kloster Neustift eingeladen, zusammen mit super erfahrenen Experten – ich war die einzige, die noch zur Schule ging. Alles schien auf ein Mathe-Studium hinauszulaufen. Nach dem Abi habe ich mir dann einige

Kurse an der Uni angeschaut. Ich fand das furchtbar langweilig und zu theoretisch. Da ging es nur darum, Beweise für irgendwelche Gleichungen zu finden. Auch in Physikkurse habe ich reingeschnuppert, das war nicht viel besser – und es wirkte nicht so, als könne ich da Freunde finden. Das war dann erst beim Maschinenbau anders, da war alles so schön miteinander kombiniert. Zudem hatte ich schon immer ein Faible für Luft- und Raumfahrt und der Institutsleiter an der TUM war auch noch Astronaut. Das hat mich überzeugt und ich bin mit der Wahl bis heute sehr glücklich.

Mädchen wird oft versucht auszu- reden, MINT-Fächer zu studieren oder sich für Technik zu interessieren. Warum hat das bei Ihnen trotz neusprachlichem Gymnasium nicht geklappt?

Gott sei Dank war mein Vater noch da, der es gern hatte, dass ich selber mal was repariere, zum Beispiel an unserem Segelboot. Mein erstes Auto habe ich auch selbst repariert. Das hat mir geholfen, mein technisches Interesse zu entwickeln.

Inwiefern finden Sie es denn wünschenswert, dass mehr Frauen naturwissenschaftliche Fächer studieren?

Wenn Frauen nicht so püppchenmäßig auftreten, haben sie viele Vorteile im technischen Bereich. So was wie auf der herCAREER, fast nur unter Frauen zu sein, das ist für mich total ungewöhnlich. Auf Messen bin ich sonst eher ein Paradiesvogel unter lauter Männern. Da falle

ich auf und so bleibe ich den Kunden im Gedächtnis.

Wenn Frauen keinen Druck haben, sich für etwas Bestimmtes zu interessieren, sondern einfach ganz natürlich sein können – das wäre schon ein wichtiger Schritt. Statistiken zeigen, dass Mädchen bis zur vierten Klasse oft besser in Mathe sind als Jungen. Das ändert sich erst danach, durch die Umwelt, weil uns alle einreden, dass Naturwissenschaften zu schwer für Mädchen sind und sie doch lieber auf Kindergarten machen sollen. Das ist Schmarren! Wenn man einmal verstanden hat, wie Mathe funktioniert, muss man nicht mehr lernen. Das ist was für Faule. So sollte man das mal anpreisen. Mit einem technischen Studium hat man viele Karriereoptionen.

Sie waren bei BMW und Airbus und an Angeboten für eine Konzernkarriere hat es nicht gemangelt. Warum haben Sie sich entschieden zu gründen?

Mein Chef damals bei Airbus hat in 30 Jahren Betriebszugehörigkeit bei einem speziellen Raketenantrieb die Effizienz um 0,001 Prozent gesteigert. Das war sein Lebenswerk und er war stolz darauf. Das wäre nicht meins. Ich möchte schon richtig was bewegen. Wenn ich nun bei Freunden in der Automobilindustrie sehe, dass sie für die vierte Schraube unten links unterm Sitz verantwortlich sind – das würde ich nicht aushalten. Das wäre mir viel zu wenig Verantwortung und zu wenig

bunt. Bei der Gründung kam noch dazu: Wir hatten eine gute Idee und ich hätte mich sehr geärgert, wenn das dann jemand anderes gemacht hätte. Ich wollte einfach wissen, ob das etwas werden kann.

Sie haben die Firma Vectoflow gegründet, die Sonden aus dem 3D-Drucker herstellt. Was begeistert Sie daran?

Schon immer habe ich gern Sachen mit den Händen gemacht. Ich finde die Sonden schön, weil das etwas zum Anfassen ist. Unsere einfachste Sonde ist wie ein Strohhalme, ein zylindrisch geformtes, längliches Teil mit mehreren Löchern drin. Das kann immer komplexer werden, bis es dann irgendwann aussieht wie eine Schaufel von einem Triebwerk oder eine Gabel. Für jede Sonde gibt es ungeahnt viele Anwendungen für verschiedenste Bewegungsobjekte – von Flugzeugen, Drohnen, Triebwerken und Gasturbinen bis hin zu Formel-1-Autos. Wir messen ein Fluid, das sich bewegt, in Luft, Wasser oder Gas. Jedes Mal müssen wir das Messinstrument perfekt auf die Anwendung abstimmen und das ist immer anders. Anhand der Messinformationen aus der Sonde können wir die Objekte ergonomischer oder aerodynamischer machen, so dass sie weniger Treibstoff oder CO₂ verbrauchen, schneller werden oder bequemer sind.

Ihr erster Kunde war die Formel 1. Wie kam es dazu?

Meine Mitgründer und ich hatten schnell eine Website zusammengedröselt und darüber hat sich direkt die Formel 1 gemeldet. Zuerst dachten wir, Freunde hätten unsere Seite gehackt. Aber schon direkt beim ersten Treffen haben wir vor Ort den Vertrag unterschrieben, obwohl wir die gewünschte Sonde erst produzieren mussten. Da haben wir uns schon weit aus dem Fenster gelehnt. Doch es hat funktioniert: Sie sind bis heute unsere Kunden.

Heißt das, Gründer*innen sollten immer etwas hochstapeln?

Ja, ein bisschen schon. Wir haben der Formel 1 nicht gesagt, dass wir vorher

nur Testkunden an Universitäten hatten und sie die ersten waren. Wenn sie das gewusst hätten, hätten sie sich nur Sorgen gemacht. Das gilt auch für die Verhandlung mit Geldgebern: Da kann man ruhig ein bisschen übertreiben, nicht so stark auf die Probleme eingehen und was noch nicht funktioniert. Das interessiert die Investoren nicht, sie wollen nur wissen, wie man damit Geld machen kann. Vielleicht ist das manchmal ein bisschen Harakiri, aber man braucht schon Selbstbewusstsein und die Überzeugung, dass die eigene Idee klappen kann.

Aber ein gewisses Risiko bleibt ...

Stimmt – und Glück gehört auch dazu. Doch ich empfehle allen, direkt nach dem Studium zu gründen. Wenn die ersten Versuche dann nicht laufen, kann man immer noch in den Konzern gehen – das ist kein Beinbruch. Wenn man ein halbwegs gutes Studium hat, dann ist das mit der Erfahrung als Gründerin ein paar Jahre später nicht weniger wert. Aber mit der Zeit wird es immer schwieriger, wenn man schon eine große Wohnung hat, vielleicht schwanger werden will oder einfach gewisse Ansprüche hat.

Inwiefern haben Sie erlebt, dass die Erwartungen an Frauen im technischen Bereich andere sind als an Männer?

Als Frau muss ich viel mehr leisten als Männer, das ist tatsächlich Standard. Da der Maschinenbau so männerdominiert ist, gehen alle immer erstmal davon aus, dass man als Frau nichts draufhat. Wenn wir Anfragen aus Indien oder Fernost bekommen, schreiben sie mir immer „Dear Sir...“. Ich wurde auch schon gefragt, „Frau Kreitz, kommen Sie allein oder bringen Sie einen Experten mit?“. Oder einmal kam die Frage: „Finde ich ein Foto von Ihnen auf der Webseite? Da ist doch meist nur das Management ausgebildet.“ Deshalb habe ich meinen Ingenieurstitel in meiner Signatur drin, auch wenn das sonst nicht üblich ist. Sonst denken alle, das ist so eine Vertrieblerin. Bis im Ingenieur-Umfeld durchgedrungen ist, dass Frauen auch Technik können, dauert es wohl noch ein bisschen.

Aber prinzipiell macht es mir Spaß, mit Männern zu arbeiten. Das ist super relaxt und angenehm. Ich finde die Arbeit mit Männern keinesfalls negativ.

Versuchen Sie vor diesem Hintergrund aber vielleicht, eher männlich aufzutreten?

Nein, da muss ich mich nicht verstellen. Gott sei Dank bin ich eine sehr extrovertierte Person und nicht auf den Mund gefallen. Als ich während meiner Zeit im Konzern in Meetings einmal erzählt habe, dass irgendwas gut gelaufen ist und wie ich das gemacht habe, da kam ein Kollege zu mir und sagte: „Warum bist du denn jetzt so kompetitiv?“ Die sind es gewohnt, dass Frauen die Füße stillhalten und warten, bis jemand ihre Leistung sieht. Das passiert aber nicht. Da kommt eher ein Mann und nimmt das Erreichte für sich in Anspruch. Ich bin einfach nicht so leise und das würde ich auch von anderen Frauen erwarten.

Auch deshalb sind Sie für viele ein Role Model. Wie fühlt sich das an, für andere ein Vorbild zu sein?

Daran musste ich mich echt gewöhnen. Das erste Mal als das Handelsblatt oder die Süddeutsche Zeitung etwas über mich gebracht hatte, dachte ich: „Im Ernst? Ich, ein Role Model?“ Da saß ich mit einem Kater vom Abend davor bei der Arbeit. Als ich die ersten Vorträge gehalten habe und Frauen mir hinterher erzählt haben, dass ihnen das so geholfen hat, fühlte sich das merkwürdig an. Mir war gar nicht klar, dass ich andere Frauen so positiv beeinflussen kann. Ich halte mich nicht für außergewöhnlich und sehe mich nicht als Vorbild, aber wenn meine Art, die Dinge zu sehen, anderen hilft, freue ich mich inzwischen darüber. Ich gehe auch manchmal an Schulen, um Mädchen für Technik zu begeistern.

Viele Frauen kämpfen im Job mit Selbstzweifeln. Kennen Sie das gar nicht?

Nach außen definitiv nicht, das ist einfach als Gründerin das falsche Auftreten. Natürlich frage ich mich manchmal, ob etwas so richtig ist – das tun Männer

übrigens auch. Dennoch versuche ich mich und andere dadurch nicht aus dem Konzept bringen zu lassen. Wir verbringen alle einen großen Teil des Tages bei der Arbeit und da möchten wir doch auch eine schöne Zeit haben. Deshalb bringe ich lieber mal ein bisschen Humor rein. Auch die Ingenieure haben lieber ein Meeting, das nicht ganz so steif ist.

Die Leute kaufen unsere Produkte auch, weil sie uns sympathisch finden. Ende Februar letzten Jahres hatte ich einen schweren Unfall: Ich bin beim Skifahren frontal gegen einen Baum gefahren. Ich war im Koma, mit verschiedenen Knochenbrüchen und weiteren schweren Verletzungen. In der Zeit habe ich so viele freundliche Nachrichten von Kunden bekommen. Wir haben eine Art freundschaftliches Verhältnis. Das erreicht man nur mit Fairness und Humor – wir versuchen unser Business ein bisschen menschlicher zu machen.

Inwiefern hat dieser Unfall Ihre Sicht auf die Arbeit und Ihre Karriere verändert?

Ich werde in Österreich nur noch „das Wunder“ genannt, weil ich den Unfall überlebt habe. Zum Glück habe ich keine bleibenden Schäden, auch wenn alles erst am Abschwellen ist. Ich arbeite noch gar nicht so lang wieder. Das läuft langsam an, weil ich ein schweres Schädel-Hirn-Trauma hatte. Aber die Erkenntnis, dass ich ein bisschen weniger arbeiten sollte, die war schon vor dem Unfall da.

Das Unternehmen wächst: Vielleicht werden wir eine Niederlassung in den USA aufmachen und ein paar Produkte dazu kriegen. Inzwischen hat Vectoflow 15 Mitarbeiter plus Studenten – übrigens darunter auch drei Frauen, eine Maschinenbauerin und eine Teamassistentin. Wir haben praktisch keine Hierarchien und wenn jemand etwas besser weiß als ich, dann gebe ich da gerne die Verantwortung ab.

Interview: Stefanie Hornung

herCAREER – Karrieremesse für Absolventinnen, Frauen in Fach- und Führungspositionen und Existenzgründerinnen

Auf der herCAREER am 29. & 30. Oktober spricht Katharina Kreitz in der Keynote „Frauen in Tech – ein Systemfehler? Wie ich mit unbewussten Vorurteilen und Hindernissen umgehe“ über ihre Erfahrungen als Diplom-Ingenieurin und Gründerin. Am Abend des ersten Messtages, am 29. Oktober 2020, kommt sie zur herCAREER@Night, wo sich Besucher*innen mit ihr persönlich austauschen können.

Über Dipl.-Ing. Katharina Kreitz

Die Gründerin und Diplom-Ingenieurin Katharina Kreitz hat Maschinenbau mit der Spezialisierung Luft- und Raumfahrt an der TU München studiert. Schon während ihres Studiums sammelte sie bei diversen Unternehmen Berufserfahrungen – darunter BMW, Airbus Space & Defence, die NASA oder Lufthansa Technik. Um ein Exist-Gründerstipendium zu erhalten, brauchte sie noch mehr betriebswirtschaftliche Kenntnisse und hängte kurzerhand einen Executive MBA am Collège des ingénieurs (CDI) in Paris an. Mit zwei Studienabschlüssen in der Tasche gründete Katharina Kreitz zusammen mit Dr. Christian Haigermoser und Florian Wehner die Firma Vectoflow. Das Unternehmen entwickelt Strömungssonden aus dem 3D-Drucker für große Unternehmen wie Airbus, Siemens und die Formel 1.

KONTAKT

messe.rocks GmbH
Velaskostraße 6
85622 Feldkirchen
Tel.: 089 1241463-0
info@her-career.com
www.her-career.com

Der Puls unserer Stadt

Stadtwerke
München

SW/M



36⁵ 4.01

BAUEN FÜR MÜNCHEN

36⁵

Linda S., Projektleiterin im Bereich Fahrweg Planung

Als Bauingenieurin bei den Stadtwerken München erlebe ich den gesamten Bauprojektzyklus. Das macht meine Arbeit so vielseitig. Alle Infos auf: swm.de/bauingenieur-jobs

Start your climate smarter career now!

Release your Superpowers
<https://careers.vattenfall.com/de>

